Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug · Das Einzelexemplar 15 Pf. ohne Porto. · Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend · Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

65. Jahrgang | Berlin, den 11. Mai 1927 | Nummer 38

Kostgeldsätze und Lehrlingsstaffel

Tarifliche Kostgeldsätze müssen auch von Außenseitern bezahlt werden! Diese Entscheidung hat wieder einmal ein Gericht, und zwar diesmal die I. Zivilkammer des Landgerichts in Kottbus, gefällt. Die Buchdruckereifirma Zahn & Baendel in Kirchhain (N.-L.) glaubte sich trotz der Allgemeinverbindlichkeit unsres Tarifvertrags vom 20. Januar 1925 über die tariflichen Kostgeldsätze hinwegsetzen zu dürfen und zahlte an neun Lehrlinge in der Zeit vom 8. Mai bis zum 28. August 1926 zusammen 403 M. 98 Pf. zu wenig Kostgeld. Auf erhobene Klage hin, die unser Gauvorsteher Kollege Reinke als Prozeßbevollmächtigter vertrat, wurde die beklagte Firma am 7. Oktober 1926 vom Amtsgericht in Kirchhain (N.-L.) dem Klageantrag nach verurteilt. Die Einwendung der Beklagten, daß sie als Nichtbeteiligte am Tarifvertrage auch nicht an die tariflichen Kostgeldsätze gebunden sei, erachtete das Gericht für nicht durchschlagend und führte dazu aus:

> Nach der Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 sind Tarifverträge unabdingbar und können allgemeine Verbindlichkeit erlangen. Infolge der Unabdingbarkeit haben die einzelnen abgeschlossenen Arbeitsverträge schlechthin einen tarifmäßigen Inhalt, selbst wenn der Wortlaut vom Tarifvertrage abweicht. Sieht also ein Tarifvertrag einen bestimmten Lohn vor, so ist ein einzelner Arbeitsvertrag, der seinem Wortlaut nach einen geringeren Lohn vorsieht, trotzdem von selbst zu dem bestimmten Lohn des Tarifvertrags abgeschlossen. Durch die Erklärung der allgemeinen Verbindlichkeit ist der Tarifvertrag für Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch dann verbindlich, wenn sie an dem Tarifvertrage nicht beteiligt sind.

Die verurteilte Firma gab sich mit diesem Spruch nicht zufrieden und legte Berufung beim Landgericht in Kottbus ein. In der Berufungsbegründung (datiert 7. Februar 1927) stellte der Rechtsbeistand der Beklagten die aller Welt bekannte Verbindlichkeitserklärung des Tarifvertrags in Frage, die „zunächst einmal die Kläger nachweisen müßten". Zu dieser staunenswerten Unwissenheit kamen dann, trotz der Belehrungen im erstinstanzlichen Urteil, die schon aus früheren Prozessen genugsam bekannten Einwendungen: der Tarifvertrag könne auf Lehrlinge keine Anwendung finden, da er nur für Gehilfen abgeschlossen sei; die Bestimmungen des § 23 des Tarifvertrags (Lehrlingsbestimmungen) seien nicht normativer Art und daher von der Allgemeinverbindlichkeit nicht ergriffen; die von der Handwerkskammer in Frankfurt a. d. Oder herausgegebenen Richtlinien über die Entschädigung von Lehrlingen gingen in ihrer Wirksamkeit den Bestimmungen des Tarifvertrags vor.

Wie das Gericht erster Instanz, so gab auch die Berufungskammer der Beklagten die verdiente Antwort und führte in seiner Entscheidung aus:

> Durch die von dem Kläger überreichte Entscheidung der Reichsarbeitsverwaltung vom 26. Mai 1925 ist erwiesen, daß der Tarifvertrag vom 20. Januar 1925 für allgemeinverbindlich erklärt worden ist. Hierdurch ist die Beklagte Tarifvertragspartei geworden.
>
> Ihre Auffassung, die Lehrlinge seien an dem Tarifvertrage nicht beteiligt, ist irrig. Lehrlinge sind nach herrschender Auffassung, die sich auf § 11 des BGB. stützt, Arbeiter im Bereiche des gesamten Arbeitsrechts. (Vgl. hierzu: Kaskel im „Arbeitsrecht" 1925, S. 141.) Den Ausführungen des Landgerichts Göttingen in dem Urteile, auf das sich die Beklagte zur Begründung ihrer gegenteiligen Ansicht beruft, vermag das erkannte Gericht nicht beizutreten: es sieht im Lehrvertrag einen Arbeitsvertrag, wenn auch besonderer Art, und hält daher die Reglung seiner Bestimmungen durch Tarifvertrag für zulässig.
>
> Die Ansicht der Beklagten, daß die Kläger, die zweifellos keine Gehilfen im Sinne des § 1 des Tarifvertrags sind, an diesem nicht beteiligt seien, daß der Vertrag vielmehr nur für Gehilfen gelte, ist unrichtig. Die Lehrlinge sind dem Verbande der Deutschen Buchdrucker, der Tarifvertragspartei ist, als Unterabteilung angeschlossen, damit sind sie auch an dem Vertrage beteiligt. Das Gegenteil läßt sich aus § 1 des Tarifvertrags nicht entnehmen, dieser will nach Ansicht des Gerichts lediglich den Begriff der Gehilfen an Arbeitnehmern ähnlicher Stellung abgrenzen, nicht aber die Geltung des Tarifvertrags auf sie beschränken. Wäre das letztere richtig, so wäre die im § 23 erfolgte Aufnahme der Bestimmungen über Lehrlinge in dem Vertrage unverständlich. Auch die Tatsache, daß in dem neuen Vertrag vom 2. März 1927 wieder eine tarifvertragliche Reglung der Lehrlingsrechte und -pflichten stattgefunden hat, spricht dafür, daß die Ausdehnung des Vertrages auf die Lehrlinge von den Vertragsparteien gewollt ist. Daß diese Absicht auch erreicht ist, ergibt sich nach Ansicht des Gerichts aus der Aufnahme des § 23 in den Vertrag. — Die Meinung der Beklagten, die Bestimmungen des § 23 des Tarifvertrags seien nicht normativer Natur, die allgemeine Verbindlichkeit erstrecke sich daher nicht auf sie, ist irrtümlich, zum mindesten soweit der 7. Absatz des § 23, auf den die Klage gestützt ist, in Frage kommt.
>
> Die in ihm enthaltenen Lohnbestimmungen sind normativ, d. h. fähig, Inhalt des Einzelvertrags zu werden (Kaskel S. 15). Hierfür spricht auch die ausdrückliche Erwähnung dieser Vorschriften in der Entscheidung der Reichsarbeitsverwaltung vom 26. Mai 1925 unter Ziffer 5. Einer der dort genannten Ausnahmefälle, der die Allgemeinverbindlichkeit ausschlösse, liegt jedoch nicht vor.

Dieses Urteil deckt sich im wesentlichen mit früheren Entscheiden von Gerichten und Schlichtungsausschüssen, in denen ausgesprochen wurde, daß nach Entscheidungen des Reichsarbeitsministers auch Lehrlinge unter Tarifabmachungen fallen können, und daß die anfänglich zwischen dem Meister und den Lehrlingen bzw. deren Eltern vereinbarte Entlohnung den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend abgeändert werden kann. Schon am 14. September 1921 hat das Erfurter Gewerbegericht entschieden, daß die tarifliche Reglung des Einkommens der Lehrlinge den Festsetzungen des Lehrvertrags in diesem Punkte vorgehe; denn einmal seien diese tariflichen Festsetzungen später als der Lehrvertrag abgeschlossen, sodann seien Vereinbarungen, die von der tariflichen Reglung zuungunsten des Arbeitgebers abwichen, unwirksam. In gleichem Sinne entschied das Gemeinsame Gewerbegericht zu Schönebeck a. d. E. am 13. April 1921.

Die Frage, ob der Lehrling zu den „Arbeitnehmern" gehört, was besonders von den Zünftlern bestritten wird, ist auch längst in bejahendem Sinne entschieden. Vor allem kommt da die Entscheidung des Oberlandesgerichts in Hamm vom 27. Juni 1922 in Betracht, worin ausgeführt wird, es könne nicht zweifelhaft sein, daß Lehrlinge als „Arbeiter" anzusehen seien, und daß neben dem Charakter des Lehrvertrags als eines den Meister zur sachgemäßen Ausbildung des Lehrlings verpflichtenden Vertrages auf der andern Seite auch eine den Lehrling zur wirklichen Arbeitsleistung, besonders gegen Ende der Lehrzeit, verbindende Verpflichtung vorliege. Diesem Gedankengange folgend, hat dann die 8. Zivilkammer des Landgerichts I zu Berlin in einem Urteil vom 22. Oktober 1922 festgestellt, daß nach der herrschenden Lehre der Lehrvertrag tatsächlich ein Arbeitsvertrag ist. Gegenüber dem auch wieder im Kirchhainer Klagefall erhobenen Einwand, die zuständige Handwerkskammer habe besondere Richtlinien über die Entlohnung der Lehrlinge erlassen, führte das Berliner Urteil aus, daß nach der Entscheidung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung die Handwerkskammern und Innungen nur für die Reglung der öffentlich-rechtlichen Seite des Lehrlingsverhältnisses zuständig seien und daß sie nicht zwingend in die rein privatrechtlichen Beziehungen zwischen den Lehrmeistern und den Lehrlingen eingreifen können. Wörtlich heißt es in dem Urteil:

> In der heutigen Zeit ist das ursprünglich familienähnliche Erziehungsverhältnis zwischen dem Lehrherrn und Lehrling fast völlig verschwunden und der Lehrling spielt heute fast allgemein die Rolle eines gering bezahlten Arbeitnehmers, dessen erwartete Leistungen im Betriebe häufig die Hauptveranlassung für den Lehrherrn sind, den Lehrvertrag abzuschließen.

Die Frage der Entlohnung der Lehrlinge nach den im Tarifvertrag ihres Berufs festgelegten Sätzen ist also hinreichend geklärt, und die vorliegenden gerichtlichen Entscheidungen und Gutachten, die „herrschende Lehre", reichen völlig aus, in allen Streitfällen wegen Bezahlung der tariflichen Kostgeldsätze den Klageanspruch erfolgreich zu begründen. Was aber dringend notwendig erscheint, ist die Einbeziehung der Lehrlingsstaffel in die normativen Bestimmungen des Tarifvertrags, damit sie ohne weiteren Streit von der Allgemeinverbindlichkeit erfaßt werden. Auf die Lehrlingsstaffel trifft vielleicht in noch zwingenderem Maße als auf die Lehrlingsentlohnung der Satz zu, daß sie den veränderten Verhältnissen entsprechend den Bestimmungen des Tarifvertrags unterstellt werden muß. Besonders im Buchdruckgewerbe ist das unumgänglich notwendig, wo über 40 Handwerks- bzw. Gewerbekammern einer Lehrlingsordnung zugestimmt haben, in der die tarifliche Staffel Gesetz ist. Aber auch in denjenigen Kammerbezirken, wo die Lehrlingsordnung noch nicht angenommen oder durchgeführt ist, müssen sich die am Tarifvertrag beteiligten Prinzipale dieser tariflichen Staffel unterwerfen. Es bleibt also nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Prinzipalen übrig, der sich nicht an die tarifliche Staffel gebunden glaubt und Lehrlingszüchterei zum Schaden der Lernenden und des Gewerbes treiben kann. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der einer Prämie für Lehrlingszüchterei und Lehrlingsausbeutung gleichkommt! Was früher einmal Sinn gehabt haben mag in Zeiten des patriarchalischen Handwerksbetriebs, ist im Laufe der modernen Entwicklung auf sozialem, wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiete längst zum Unsinn geworden, Recht hat sich in Unrecht verwandelt. Wenn sich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Formen so grundstürzend geändert haben, wie dies zweifellos seit Jahrzehnten der Fall ist, dann müssen sich Gesetze und Rechte dem neuen Zustand anpassen und dürfen sich nicht wie eine ewige Krankheit forterben. Gesetze dürfen nicht in der Form erstarren, sondern müssen dem wirklichen Leben, der natürlichen Entwicklung folgen. Dem starren Rechtsstandpunkt, dem Haften an überlieferten veralteten Anschauungen muß der Geist der fortschrittlichen Rechtsentwicklung entgegengestellt werden. Wenn, wie im Falle der Lehrlingsstaffel im Buchdruckgewerbe, eine gesetzliche Bestimmung nur zugunsten von Gewerbeschädlingen und rückständigen Existenzen wirkt, dann ist es Zeit, sie auszustreichen und durch eine zeitgemäße Neureglung zu ersetzen. Meines Dafürhaltens ist es aber auch nach Lage der heutigen Gesetzgebung möglich, daß die tarifliche Lehrlingsstaffel der Allgemeinverbindlichkeit unterstellt werden kann, genau wie die Kostgeldsätze. Das kommt ja auch in dem oben mitgeteilten Urteil des Kottbusser Landgerichts zum Ausdruck, wo die Meinung der beklagten Firma, die Bestimmungen des § 23 des Tarifvertrags (der vornehmlich die Festsetzungen über die Lehrlingshöchstzahlen enthält) seien nicht normativer Natur, die allgemeine Verbindlichkeit erstrecke sich daher nicht auf sie, als irrtümlich bezeichnet. Die Rechtsprechung braucht also bloß der Entwicklung zu folgen und fortschrittlichen Geist in ihren Entscheidungen zu offenbaren. Dann wird Vernunft wieder Vernunft und Recht wieder Recht werden. Daß dieser Zustand recht bald herbeigeführt wird, sollte die wichtigste Aufgabe der Rechtsprechung nach dem neuen Arbeitsgerichtsgesetz sein.

Albrecht Fülle.

Rundgang durch heutige Druckereien

Wenn in nachstehendem einiges über manche in den Nachkriegsjahren gemachten Beobachtungen zum Ausdruck kommen soll, so geschieht das in dem Bestreben, durch diese Zeilen allen denjenigen Kollegen einen Anstoß zu geben, die den guten Willen haben, mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau in unserm Gewerbe zur Erreichung normaler und erträglicher Verhältnisse zum Nutzen aller Gewerbeangehörigen. Man könnte zwar der Ansicht sein, daß schon genug in dieser Beziehung geschrieben sei, und doch sind Anzeichen dafür vorhanden, daß gerade jetzt wieder alle Ursache vorhanden ist zu der Betrachtung: Was geht in unserm Gewerbe vor?

Von Prinzipalsseite hört man Klagen über schlechten Geschäftsgang und auch oftmals über verringerte Leistungen der Gehilfenschaft. Die Gehilfenschaft führt wieder Klage über haltlose Zustände in den Betrieben und unberechtigte Treibereien. Es ist darum wohl angebracht, den Ursachen nachzugehen, um Abhilfe zu schaffen. Nach meinen jahrelangen Beobachtungen liegt ein großer Teil dieser üblen Zustände an der ungeeigneten und unvorteilhaften Leitung vieler Betriebe. In der Nachkriegszeit wuchsen Druckereibetriebe wie Pilze aus der Erde. Jeder Raum war eben groß und gut genug, selbst Keller mußten herhalten, um daselbst den Grundstein zur Errichtung eines Kunsttempels zu legen. So mancher Nichtfachmann dünkte sich fähig und berufen, dem gewinnbringenden Gewerbe der schwarzen Kunst durch Gründung eines neuen Tempels zur Ehre seiner zweifelhaften Kollegenschaft zu verhelfen. Und man ist heute noch in vielen Kreisen der Meinung, daß ein tüchtiger Kaufmann oder der Doktortitel ausreichend genug seien, um selbst dem größten Buchdruckereibetrieb als Leiter präsentiert werden zu können.

So konnte es auch nicht ausbleiben, daß bei Neugründungen oft unsinnige Zusammenstellungen von Material und Personal in Erscheinung traten. Eine schwunghafte Firmierung sollte obendrein allem die Krone aufsetzen und Leben in die Bude bringen. Ist es dann noch zu verwundern, wenn in der Bearbeitung der Drucksachen und deren Preisstellung Blüten entstanden, die alles Dagewesene in den Schatten stellten, denen auch die entsprechenden Früchte folgten. Was hatte man denn auch nötig, sich um die dämlichen tariftreuen Buchdruckereien zu kümmern, die sollen mal sehen, wie sie mit ihren Tarifpreisarbeiten zurechtkommen. Und mit dem Personal, na, dieses Volk gibt's ja auf dem Nachweis wie Sand am Meer, da weiß man schon fertig zu werden. Dem Gehilfen kann man ja genau angeben, in welcher Zeit ein Satz herzustellen ist, da man ja genügend durch Preistarife unterrichtet wird, und wenn man von diesen Zeit- und Preisangaben die Hälfte nimmt, dann muß ja der Betrieb bald voll beschäftigt sein. So habe ich Kalkulationen angetroffen, wo man nur den Kopf schütteln mußte und wo das Wort Leichtsinn noch milde ist. Rechnen wir zu diesen Schmutzkonkurrenten noch die vielen Buchbindereien und Papierhandlungen, die sich ebenfalls berufen fühlen, Drucksachen bei billigster Preisstellung herzustellen, so wird man doch schließlich nicht bestreiten wollen, daß diese vielen Holzwürmer auf unser Gewerbe zersetzend wirkten. Leider mußte man bisher diesem Treiben freien Lauf lassen, wurde doch durch den Krieg ein großer Teil tüchtiger Fachmänner aus den vielen Betrieben gezogen, deren Stellen dann nicht selten durch Nichtbuchdrucker besetzt wurden, denen jede Fähigkeit abgesprochen werden muß, an verantwortlicher Stelle das zu sein und zu leisten, was eben von einem erfahrenen Fachmann verlangt werden muß. Hier soll auch noch der armen Opfer gedacht werden, die in solchen Betrieben ihre Ausbildung zum Beruf erlangten oder besser gesagt erlangen sollten. Leider wurden da oft nur gute Radfahrer ausgebildet, sonst nichts! Und so nur war es schließlich möglich, daß bei der oft mangelhaften Leitung solcher Betriebe eine Verlotterung stattfand und infolge falscher Berechnungen der sonst geordnete Betrieb im Raubbau herabsank, und als das Verderben nahte, war man in der Regel schnell bei der Hand, dem Personal die Schuld an Fehlschlägen aufzuhalsen, für die sonst Dritte Gehälter und dergleichen einsteckten. Um nun aus solchem Schlamassel herauszukommen, mußte Personal entlassen werden und ein rascher Arbeitsgang mit weniger Personal alles wieder gutzumachen suchen. Aber diesen Betrieben geht's wie einem abgesägten Baum, man legt wohl Bandagen an; aber schließlich geht er doch ein. Also, wie ein gesunder Baum nur gute Früchte trägt, kann auch nur ein von sachkundiger Hand geleiteter Betrieb mit Gewinn arbeiten. Mit Wehmut denke ich der vielen Werkstellen, die ich im Laufe der Jahre absolvierte, wo Hopfen und Malz scheinbar verloren waren, da alle wohlgemeinten Vorstellungen an dem guten Willen oder dem Selbstbewußtsein der Geschäftsleitung scheiterten. Wie oft erlebte ich's, daß wochenlang sozusagen von den Brettern gesetzt wurde, daß Buchstaben, Stege, Regletten, ja selbst Spatiums aus dem stehenden Satz gezogen wurden, daß bei einem großen Personal überhaupt kein Aufräumer vorhanden war und wochenlang jedes Aufräumen ängstlich vermieden wurde, da — unrentabel, unproduktiv. Wieder oft standen wir wie die Heringe bei Animierkneipenbeleuchtung Mann an Mann und sollten flott arbeiten, Setzkästen verdreckt und versifft, keinen graden Winkelhaken, keine Setzlinie, alte, krumme Schiffe, hinter unsern gebückten Nacken (den rascheren Arbeitsgang mit Blicken schiebend oder hemmend) der Geschäftsgewaltige, die Hände auf dem Rücken, auf- und abdefilierend, ab und zu uns eine Rauchwolke seiner Havanna übersendend. Man hatte dafür kein Verständnis und fragte sich: „Hat dieser Herr nichts Besseres zu tun? Ist er sich seiner wahren Aufgabe bewußt?" Oftmals mußte man den Vorwurf über sich ergehen lassen, für eine Arbeit zuviel Zeit angegeben zu haben, während man stolz darauf war, die Arbeit bei den oben geschilderten Verhältnissen noch so rasch erledigt zu haben. Da gibt es dann nur einen Ausweg: Entweder du schüttelst den Staub von deinen Füßen und gehst, oder aber du leidest im stillen Bewußtsein deines Rechtes. — Oftmals aber auch habe ich's erlebt, daß man lieber Überstunden machen ließ, als nur täglich eine Stunde dem Ablegen zu widmen.

Wenn ich nun hier so mancherlei Mängel beleuchtete, so will ich auch noch andre Ursachen erwähnen, die oft den Anstoß zum Rückgang eines Geschäftes geben. Oft findet man Setzereien mit einem Wust von Schriftmaterial, das für die heutigen Verhältnisse gar nicht mehr in Frage kommt, es handelt sich oft um große Mengen von wertlosen Schriften, während in der Setzerei nicht eine moderne Schrift, geschweige genügend Linien- und Blindmaterial vorhanden sind und stundenlang nach Material gesucht werden muß. Kann da noch die Rede von einem leistungsfähigen Betrieb sein? Kann da vom Personal das erhofft werden, was in einem Musterbetrieb als selbstverständlich gilt? Oft gleichen solche Kunsttempel eher einem Lumpenkeller, als einem modernen Betrieb. Noch vor gar nicht allzu langer Zeit passierte es, daß ein sich äußerst tüchtig wähnender Teilhaber einer größeren Druckerei in wenig Wochen etwa zehn Metteure engagierte und immer bald wieder entließ, da diese nicht begreifen lernen wollten, daß man am Tage zwei Zeitungen ohne jeden Spiegel umbrechen müsse ohne jede vorherige Ordnung der Manuskripte und Setzspalten.

Wenn sich heute ein großer Teil der Setzer- und Druckerkollegenschaft trotz der anhaltenden Arbeitslosigkeit nur schweren Herzens oder gar nicht entschließen kann, in solche Lotterbetriebe einzuwandern, dann ist das nicht zu verwundern und allzusehr zu verurteilen. Denn schließlich dienen gerade diese Kollegen dazu, den betreffenden Prinzipalen immer wieder vor Augen zu führen, daß auch ein Gehilfe ein Mensch und keine Maschine ist. Denn oft genug glaubt man den Handsatz mit Setzmaschinenschnelligkeit verlangen zu dürfen, da man eben leichtsinnig kalkulierte.

Die gegenwärtige Lage in den Buchdruckereien ist nach meinem Dafürhalten die folgende: Abgesehen von einer gewissen Depression in wenigen Betrieben, sind eine ganze Anzahl von Druckereien recht gut beschäftigt. Leider ist festgestellt worden, daß oft leichtsinnige Kalkulationen die Ursache zu großen Aufträgen waren. Und so kommt es oft vor, daß den Aufträgen entsprechend zu wenig technisches Personal vorhanden ist, während Aufsichtspersonal reichlich vorhanden ist, aber meist in völliger Unkenntnis dessen, was ihre eigentlichen Obliegenheiten sind als dafür zu sorgen, daß ausreichende Bewegungsfreiheit für jeden Gehilfen vorhanden ist (Platz zum Aufstellen eines Setzkastens und ein flacher Platz), reichlich und genügend Licht bei Tag und abends, saubere und volle Brot- und Steckschriftkästen, genügend Linienmaterial sowie reichlich Stege, Regletten und Quadraten. Das sind die unerläßlichen Obliegenheiten für einen Druckereileiter, wenn er ein gediegenes und rentables Arbeiten erzielen will. Sehr unproduktiv ist es auch, daß man allzu großen Wert auf Arbeitszettel legte und oft der Abteilungsleiter ganze Stunden damit zubringt, diese zu kontrollieren oder sich darum mit dem Personal zu katzbalgen, weil vielleicht etwas nicht haargenau stimmt. Wenn ein Gehilfe am Tage viel kleine Arbeiten erledigen soll, dann wird er schließlich durch die vielen Eintragungen ganz nervös und macht dann dieser Zeitverlust eben schließlich auch eine Stunde aus. Streng genommen müßte man dann eben auch gewisse Geschäfte mit verbuchen. Daß der Arbeitszettel die sicherste Grundlage für die Kalkulation sei, ist ein großer Irrtum. In Ermanglung der Fähigkeit vieler Prinzipale und deren Vertretern, Drucksachen auf Grund eigner Praxis und Erfahrungen sicher kalkulieren zu können, glaubt man durch Arbeitszettel zum Ziel zu kommen. Weit gefehlt. Denn erstens wird die Arbeit eines Schnellhafen nicht als Unterlage zweckmäßig sein, ebensowenig die Arbeit eines langsamen Arbeiters. Also — kalkuliere selbst!

Wie sieht es nun in der Druckerei selbst aus. Von einem geordneten Arbeiten ist leider in vielen Betrieben längst nicht mehr die Rede. Falsch berechnete Arbeiten lassen es scheinbar nicht mehr zu, die Gehilfenschaft teilweise für 1 bis 1½ Stunde oder mehr zum Ablegen heranzuziehen. Von einem ständigen Aufräumer ist ebenfalls nichts mehr zu merken. Und gerade hier liegt der Schwerpunkt. Soll eine Setzerei ständig auf der Höhe sein, dann ist es unbedingt nötig, daß das Aufräumen nicht als notwendiges Übel, sondern als eine sehr produktive und unerläßliche Handlung mit in Rechnung gestellt wird. Daß sonst von einem flotten und vorteilhaften Arbeiten keine Rede sein kann, brauche ich nicht besonders hervorzuheben. Wenn dann bei dem Personal Mißmut und Unlust zur Arbeit sich bemerkbar machen, kann man da noch von absichtlich verringerter Arbeitsleistung reden? Oftmals ist es mir passiert, daß ich, um eine Zeile ausschließen zu können, 20 und mehr Kästen nach Ausschluß absuchte. Nimmt sich aber einer der Setzerkollegen den Mut und weist auf diese Übelstände hin, dann hat er's oft bei seinem Vorgesetzten verspielt. Vor gar nicht langer Zeit ließ ein Prinzipal von mir und einem andern eine größere Arbeit taxieren. Da ich nach seiner Meinung zuviel berechnet hatte, wurde ich nie wieder befragt. Und doch mußte ich's erleben, daß solche Arbeiten stets viel mehr Zeit beanspruchten als veranschlagt. Ich konnte im Laufe der Jahre oft feststellen, daß Druckereien, wo auf peinlichste Ordnung Wert gelegt wurde, stets auf der Höhe waren und auch immer genügend verdienten. Speziell eins möchte ich noch besonders erwähnen. Leider zu oft neigt man zu der Ansicht, daß ein Aufräumer nur ein halber Setzer sein müßte, und darum glaubt man schließlich fürs Geschäft genügend getan zu haben, wenn man zum Aufräumen einen Setzerinvaliden heranzieht. Selbst unter dem Personal wird das Amt eines Aufräumers oft verkannt und zurückgewiesen. Das Wort Aufräumer sollte besser „Ordnungsschaffer" benannt werden. Denn gerade ein durch und durch befähigter und gewissenhafter Kollege sollte mit diesem Amt betraut werden. Eine tüchtige und geschulte Aufräumerabteilung ist die Seele einer Druckerei. Dessen sollte sich jeder Prinzipal und jeder Faktor bewußt sein! Der Aufräumer ist die rechte Hand des Geschäftsleiters. Er trägt einen großen Teil der Verantwortung für die Setzerei. Er muß über den Standort jeder Schrift, jedes Klischees, jedes Materials, jeder Form Bescheid wissen, er überwacht den Transport druckfertiger Formen, er sorgt für Unterbringung stehenden und Ablegesatzes, er sorgt für saubere Setz- und Steckschriftkasten. Mit einem Wort: Er ist der Ordnungsschaffer.

Ferner möchte ich das Lesen der Korrekturen kurz streifen. Leider soll der Setzer sehr oft auch noch Korrekturen lesen. Diese Kenntnis spreche ich nicht allen Kollegen ab. Wo kann aber ein Kollege, der dauernd am Kasten steht, noch die nötige Ruhe zum sicheren Korrekturlesen haben, zumal wenn er die Korrekturen ohne Nachleser machen soll. Das leichtfertige Lesen von Korrekturen ist manchem Korrektor und manchem Prinzipal schon zum Verhängnis geworden. Obwohl das Nachlesen durch eine zweite Person etwas kostspieliger ist, so denke man an all die im Laufe der Zeit entstandenen verdruckten Auflagen, und man wird bald einsehen, was da das Ratsamste ist. Und gerade diese Mängel rächen sich meist bitter. Nun wird man in manchen Betrieben wieder fragen: Ja, zuwas ist denn der Faktor da? Ein Faktor ist doch kein Korrektor, und ein Korrektor kein Faktor. Wenn ein Faktor seinen Platz gewissenhaft ausfüllen soll, dann hat er vollauf zu tun und absolut keine Zeit, um gewissenhaft Korrekturen und Revisionen zu lesen! Jedenfalls ist ein erfahrener Korrektor für einen lebhaften Betrieb unentbehrlich. Wo aber ein kleiner Betrieb nicht volle Beschäftigung für einen Korrektor bietet, dann könnte ja dieser Kollege auch dem Aufräumer an die Hand gehen. Man wird sich nun wundern, warum ich ausgerechnet den Korrektor dem Aufräumer zuteilen möchte. Erstens aus dem Grunde, weil der Korrektor im kleinen Betrieb doch oft genug wieder von seiner Setzarbeit abgerufen würde und die betreffende Arbeit dadurch beeinflußt wird, während die Störung beim Ablegen nicht so belangreich ist. Zweitens kann ein solcher nicht voll beschäftigter Korrektor dem oder den Aufräumern insofern von Nutzen sein, da er schließlich durch das Lesen der Korrekturen und Revisionen in der Lage ist, über die ausgedruckten Formen Auskunft zu geben und so wieder den Geschäftsleiter entlastet.

Was vorstehend in weiten Umrissen für die Setzerei als Notwendigkeiten gezeichnet wurde, trifft ebenso auf den Maschinensaal zu. Hier ist eine strenge Ordnung ebenso unerläßlich. Eine gute Drucksache muß eben auch mit Ruhe und Aufmerksamkeit ausgeführt werden, und grade hier beim Druck werden in der Kalkulation Böcke geschossen, daß einem oft die Haare zu Berge stehen. Wie oft hörte ich sagen: Die Maschine druckt in der Stunde 2000 Exemplare. Ja, lieber Freund, gewiß, wenn man die Maschine leer laufen läßt (ich spreche von einer modernen Schnellpresse), dann wird sie wohl soviel Touren machen; aber anders ist's wohl doch, wenn große Formen in der Maschine liegen, oder wenn es sich gar um Kunstdrucke handelt. Hier muß man bei der Kalkulation von Fall zu Fall urteilen und berechnen. Schließlich weiß ja jeder erfahrene Drucker, daß eine Maschine nur je nach ihrer Beschaffenheit laufen darf, will man dieselbe nicht leichtsinnig zum alten Eisen bringen. Ich weiß sofort, wes Geistes Kind ein Kollege ist, der mir den rasenden Gang seiner Maschine schildert. Oft hat mich Wut beschlichen, wenn dauernd Klagen vom Maschinensaal kamen, daß der Satz spieße und die Setzer nichts taugen.

Leider kommt es täglich vor, daß Klagen laut werden: Ja, wie ist nur solchen Mißständen beizukommen. Hierzu gibt es ein gutes Mittel: Wenn man dem Personal das Recht einräumt, seine Arbeitsstätten nach Belieben zu wechseln und diesem keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Wir erleben es täglich auf dem Arbeitsnachweis, daß Kollegen eine Stelle nicht annehmen wollen, da schlechte Arbeitsverhältnisse und niedrige Löhne ihnen die Annahme verleiden. Diesen arbeitsuchenden Kollegen versucht man dann allerhand Schwierigkeiten in den Weg zu stellen dafür, daß sie trotz aller Bedrängnis noch so viel Energie und Ehrgefühl besitzen, sich nicht für einen niedrigen Gehalt an Firmen zu verkaufen, die durch ihre Geschäftspraktiken nur als Schädlinge unsres Gewerbes bezeichnet werden müssen. Wenn man nun diesen Arbeitsuchenden das Recht einräumt, solchen Firmen jederzeit den Rücken zu wenden, dann wird auch einem großen Teil dieser Pfuscher das Handwerk gelegt werden, da sie eben kein Personal bekommen. Eine gutgeleitete Druckerei wird auch jederzeit zuverlässiges und ausharrendes Personal haben. Laßt die Kollegen so oft wechseln, wie sie wollen. Den Schaden davon trägt ja nur der, der es nicht verstehen will, gesitteten und normalen Verhältnissen im Gewerbe zum Siege zu verhelfen.

Berlin. Samuel Quoos.

Jubiläum der „Typographia" Wetzlar

Der Ortsverein „Typographia" in Wetzlar a. d. Lahn beging am 23. April die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der große Reinhardtsche Saal war dicht gefüllt, ein Zeichen, daß sich die Jünger der schwarzen Kunst allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Ebenso waren von nah und fern die Kollegen herbeigeeilt, um an der Feier teilzunehmen. Acht Kollegen des Ortsvereins begingen zu gleicher Zeit ihr 25jähriges Verbandsjubiläum. Es waren dies die Kollegen Heinrich Grünewald, Ludwig Röhrsheim, Christian Frischmann, August Lenz, Hermann Marx, Fr. Dietrich, A. Schäfer und Friedrich Schmidt, von denen die sieben ersten zugleich Gründer des Ortsvereins waren.

Als Vertreter des Gauvorstandes waren die Kollegen Nepecks und Grünewald (Frankfurt a. M.) erschienen. Das Gewerkschaftskartell hatte den Kollegen Locke entsandt, der auch zugleich als Vertreter der Lithographen und Steindrucker anwesend war. Delegationen hatten entsandt Gießen, Dillenburg, Herborn, Limburg, Friedberg, Bad Nauheim, Butzbach, Bad Homburg. Sogar vom Pleißestrand, von Leipzig, war ein Kollege erschienen, der seine Ferien gerade im Westerwald verbrachte. Die geschmackvoll ausgeführten Drucksachen waren von Wetzlarer Prinzipalen gratis hergestellt worden, wofür auch an dieser Stelle unser Dank. Einige Prinzipale nahmen auch an unsrer Feier teil, andre, die verhindert waren, sandten schriftliche Glückwünsche. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Vetter, die Anwesenden begrüßt hatte, wartete der hiesige „Volkschor" mit dem Chor „Tord Foleson" auf. Besonders hervorgehoben sei auch das „Taunusboten-Quartett" aus Bad Homburg unter Leitung seines Dirigenten Kollegen Kurländer. Immer wieder mußte es seine Kunst zur Darbietung bringen, und trug damit wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Die „Freie Spielschar" wartete mit dem Renaissancespiel „Der Tempel", inszeniert von Herrn Franz Bergmann, auf. Ein vom Kollegen Röhrsheim verfaßter Prolog wurde von einem Mitglied der „Freien Spielschar" wirkungsvoll gesprochen. Bei dieser Gelegenheit wurde die neue Gutenbergbüste, modelliert von Herrn Fritz Mayer hierselbst, enthüllt, eine Kolossalbüste mit einem Gewicht von über zwei Zentnern. Es wird wohl kaum einen Ortsverein in Deutschland geben, der einen solch „schweren Jungen" sein eigen nennt. Der Hauptpunkt des Abends war die Festrede des Kollegen Nepecks. Er überbrachte zunächst die Glückwünsche des Gauvorstandes, damit den Wunsch verbindend, daß der Ortsverein „Typographia" ein beachtliches Glied in der freigewerkschaftlichen Bewegung der Stadt sein und bleiben möge, der Stadt, in der ein Goethe und ein August Bebel gelebt hätten. Redner schilderte in großen Zügen die Entwicklungsgeschichte unsrer Organisation. Besonders hob er den Geist der Kollegialität und Solidarität hervor. Zum Schlusse nahm er die Ehrung der Jubilare vor, die sämtlich ein wertvolles Diplom überreicht bekamen. Mit einem Appell an das Vertrauen in die eigne Kraft, um so die Organisation zu einem allen Teilen dienlichen Bollwerk werden zu lassen, schloß Kollege Nepecks seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Die Jubilare überreichten sodann dem Ortsvorsitzenden ein großes Gruppenbild, die Gründer des Ortsvereins darstellend, der Bezirksvorstand Gießen ein künstlerisch ausgeführtes Diplom sowie die Vertreter der obengenannten Ortsvereine wertvolle Literatur für unsre Bibliothek.

Nach Erledigung des künstlerisch aufgezogenen offiziellen Teils trat dann der alte Buchdruckerhumor in Erscheinung. Das Tanzbein wurde geschwungen, auch die ältesten Knaben versuchten es noch einmal. Immer gemütlicher wurde es, und wie Frau Fama erzählt, soll schon die Sonne hoch am Himmel gestanden haben, als die letzten die gastliche Stätte verließen.

Am Sonntagmorgen fand man sich dann im Vereinslokal noch zu einem solennen Frühschoppen zusammen, dem sich eine Besichtigung unsres altertümlichen Städtchens anschloß. Dann entführte das Dampfroß einen Kollegen nach dem andern. Für uns Wetzlarer aber war unser Jubiläum ein Ereignis, ein Markstein im gewerkschaftlichen Kampfe.

-i.

Korrespondenzen

Berlin. (Handsetzer.) Unsre Versammlung am 10. April war dem Geschäftlichen gewidmet. Am Ende des ersten Vierteljahrs sind nunmehr die ersten Aufbauarbeiten zu einem gewissen Abschluß gelangt. 2100 zahlende Mitglieder bilden den Grundstock. Groß war die zu leistende Verwaltungsarbeit. Bei der Leipziger Zentrale und unserm Handsetzerbeisitzern im Verbandsvorstand fanden wir die gewünschte Unterstützung und erfreuen uns eines guten Zusammenarbeitens. Die Sommermonate werden uns Zeit geben, vorzuarbeiten für eine rege Tätigkeit im Winterhalbjahr. Als gut zu bezeichnen sind auch die Kassenverhältnisse. Trotzdem naturgemäß die Neugründung größere Ausgaben für Anschaffungen erforderte, waren wir in der Lage, den Gauvorschuß im Betrage von 300 M. zurückzuzahlen. Die Kritik am Geschäftsbericht bewegte sich im zustimmenden Sinne. Vom Kollegen Gabbey wurde eine intensivere gewerkschaftliche, oppositionelle Tätigkeit gewünscht. Kollege Stichowsky als Revisor bestätigte die einwandfreie und richtige Kassenführung. Von dem Angebot des Vorstandes, auf die Tagesordnung der Maiversammlung die Neuwahl des Vorstandes zu setzen, machte die Versammlung keinen Gebrauch, sondern nahm mit großer Mehrheit einen Antrag Tilgner an, den Vorstand bis zur abgelaufenen Geschäftsperiode (Dezember) im Amt zu belassen. Dem Vorstand wurde die Ermächtigung zum korporativen Beitritt zum Bildungsverband erteilt. Mit dem allseitigen Wunsche, die Versammlung im Mai an einem Wochentage abzuhalten, schloß die Versammlung.

Dresden. Unsre Versammlung am 6. April war leider recht schwach besucht. Kollege Freitag ersuchte die Kollegen, bei Neueinstellungen von Lehrlingen auf die Einhaltung der tariflichen Skala zu achten und bei Überschreitung sofort dem Gauvorstand Mitteilung zu machen. Da seit 1. Januar die Lehrlingsordnung in Kraft getreten ist, müssen die neueingetretenen Lehrlinge beim Fachausschuß zur Eignungsprüfung angemeldet werden. Ferner müssen sich die Lehrlinge im dritten Lehrjahre einer Zwischenprüfung unterziehen, die in allernächster Zeit stattfindet. Die geplante Fahrt des Dresdner Buchdruckervereins nach Berlin zur Besichtigung des Verbandshauses wird auf nächstes Jahr verschoben, weil wir durch die im Sommer in Dresden stattfindende Papierausstellung stark in Anspruch genommen werden. Hierauf hielt Kollege Schroeder einen Vortrag über: „Satzung und Unterstützungseinrichtungen im Verband der Deutschen Buchdrucker", der beifällig aufgenommen wurde.

m. **Düsseldorf.** Vor Eintritt in die Tagesordnung unsrer Versammlung am 9. April gedachte Vorsitzender Schindeldecker der verstorbenen langjährigen Mitglieder Karl Kuhn und Hugo Nessel, wovon ersterer auf dem Nachhausewege aus der letzten Versammlung von einem Auto überfahren wurde und dabei zu Tode kam. Die Versammelten ehrten beide in der üblichen Weise. Die geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden hatten meist nur lokales Interesse. Die Versammlung vollzog die Aufnahme von 14 Kollegen und die Wahl einer Johannisfestkommission. Sie hörte dann noch einen Vortrag des Kollegen May über „Das neue Arbeitsgerichtsgesetz".

Hamburg-Altona. (Handsetzer.) In unsrer Versammlung am 13. April referierte Herr Dr. Weilbauer, Vertrauensarzt der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, über das Thema „Bleierkrankungen und deren Folgen". Er erklärte einleitend, daß er gern gekommen sei, um den Buchdruckern etwas über das Blei und die schweren Erkrankungen, die durch Vergiftungen mit Blei entstehen, aufzuklären. Das Blei gehöre zu der Gruppe der Schwermetalle. Die Zusammensetzung des Schriftmetalls erläuterte er im allgemeinen. Im Mittelalter seien schon Bleierkrankungen bekannt gewesen. Sehr häufig wurde Blei zu Giftmorden und Giftmordversuchen angewandt. Unter sämtlichen gewerblichen Vergiftungen ständen Bleivergiftungen an erster Stelle. Er erläuterte dann eingehend, wie das Blei in den Körper eindringen könne. Über die äußeren Erscheinungen und deren Begleiterscheinungen sprach er in großen Zügen. Einige Monate nach der Aufnahme mache sich eine bleiche Gesichtsfarbe bemerkbar, das Weiße des Auges werde gelb und die Verdauungsorgane funktionierten nicht so wie sie müßten. Dann schilderte er die Einwirkung auf das Nervensystem, kolikartige Anfälle machten sich bemerkbar usw. Die ersten Anzeichen von schweren Erkrankungen seien Kopfschmerzen, Abnahme der geistigen Regsamkeit und Krämpfezustände, Erzeugung von Eiweiß, Bleisäure am Zahnfleisch. Frühsymptome seien Veränderungen der Blutkörperchen. Veränderungen im Blut sind ärztlich nachzuweisen. Eine zunehmende Blutarmut mache sich bemerkbar, bei Frühsymptomen sei Blei leicht zu erkennen. Es machen sich Schmerzen in Gelenken und Muskeln bemerkbar, auch schädigende Einwirkungen auf die Geschlechtsorgane sind zu erkennen. Mundatmer neigen viel leichter zu Erkrankungen als Nasenatmer. In großen Zügen seien dieses die wesentlichen Merkmale. Strengste Ausführung der gewerbehygienischen Maßnahmen und der Bundesratsverordnungen müßten es jedem zur Pflicht machen, sich vor Bleierkrankungen zu schützen. Die Versammlung brachte ihren Dank für den guten Vortrag durch rege Anteilnahme an der nun einsetzenden Aussprache über dieses Thema zum Ausdruck. Kollege Neuscher tadelte das geringe Interesse der Kollegen. Zu einem solchen Vortrag hätte der Saal viel zu klein sein müssen. Er verbreitete sich über die Berufskrankheiten im allgemeinen und gab bekannt, wieviele Bleierkrankungen im Laufe des Jahres gemeldet wurden. Er bat, die Hamburger Ärzte möchten bei den Krankenkassen vorstellig werden, Spezialärzte für dieses Gebiet auszubilden. Fünf Kollegen stellten noch Fragen an Herrn Dr. Weilbauer, die dieser in seinem Schlußwort zur allgemeinen Zufriedenheit beantwortete. Durch die Anteilnahme der Kollegen an der Aussprache sei erwiesen, daß der Vortrag im allgemeinen gut gefallen habe. Er sei gern bereit, weitere Vorträge zu halten, die natürlich für die verschiedenen Gruppen im graphischen Beruf anders aufgezogen werden müßten. Vorsitzender Cohn dankte dem Referenten für seine interessanten Ausführungen und gab bekannt, daß weitere wissenschaftliche Vorträge gehalten würden. Unter „Vereinsmitteilungen" brachte er zur Sprache, daß die Junggehilfenfeier nicht das nötige Interesse mehr fände. Früher sei das Gegenteil der Fall gewesen, an den Tagen hätten sich jung und alt zu einer würdigen Feier zusammengefunden. Aus der letzten Zusammenkunft der Spartenverbände ergab sich die Notwendigkeit, in jeder Druckerei auch einen Vertrauensmann der Handsetzer zu wählen. Als nächste Veranstaltung sei eine Besichtigung der Hamburger Telephonanlagen geplant. Eine zweitägige Fahrt nach Berlin sei beabsichtigt, hierüber würden Kostenanschläge eingeholt. Kollege Herzog sprach zum dritten Punkt der Tagesordnung: „Tarifliches". Jede Sparte hätte das Recht, sich bemerkbar zu machen, damit sie zu ihrem Recht käme. Die Handsetzer hätten bei den Tarifberatungen ihre Pflicht getan und es wären Erfolge zu verzeichnen. Er verbreitete sich über den Tarif im allgemeinen. Zum Schluß betonte der Referent, daß wir bei allen Gelegenheiten versuchen müßten, uns durchzusetzen. Eine lebhafte Aussprache gab auch das Interesse der Kollegen hierüber zu erkennen.

Hof in Bayern. Zu unsrer Bezirksversammlung, die erfreulicherweise einen guten Besuch zu verzeichnen hatte, erstattete Kollege Döhling (München) ein treffliches Referat über die Lohn- und Manteltarifverhandlungen. Eine einstimmig angenommene Resolution besagt: „Die Bezirksversammlung hat sich durch das Referat des Kollegen Döhling davon überzeugen lassen, daß nach den gegebenen wirtschaftlichen, Konjunktur- und politischen Verhältnissen ein Mehr in unsern berechtigten Forderungen nicht zu erreichen war. Die Versammlung ist sich weiter darüber klar, daß die Arbeit unsrer Gehilfenvertreter in bezug auf wirtschaftliche Besserstellung der Gehilfenschaft als Höchstleistung zu werten ist und spricht ihnen daher auch weiterhin ihr Vertrauen aus, dabei gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gebend, die bisher getätigte Lohnpolitik von seitens des Verbandsvorstandes auch weiterhin zur Basis späterer Lohnverhandlungen zu machen."

Gewerkschaften und Sport

Viele Gewerkschaften haben in den letzten Jahren erfahren müssen, daß die Zurückgewinnung der Unorganisierten äußerst schwierig ist. Die untreu gewordenen Arbeiterschichten zurückgewinnen und bei ihnen die Überzeugung zu festigen, daß die Gewerkschaften heute unentbehrlicher sind denn je, ist Hauptaufgabe der nächsten Zeit. Die Abwehr der Angriffe des Unternehmertums auf die Tarifverträge und die sozialen Einrichtungen kann nur durch eine restlos gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft erfolgreich geschehen. Daher müssen die Unorganisierten überall dort angefaßt werden, wo sie in großen Scharen zusammenkommen. Das ist vor allem bei den sporttreibenden Vereinigungen der Fall, denen die Gewerkschaften bisher zu wenig Beachtung gewidmet haben.

Der Sport hat in den letzten Jahren auch in Deutschland große Ausdehnung erfahren. Sehr vielen Menschen, besonders den Jugendlichen, ist der Sport zum Lebenselement geworden. Allein die Arbeitersportorganisationen zählen weit über 800 000 Mitglieder. Die Mehrzahl der Sportler in den bürgerlichen Verbänden sind ebenfalls Arbeiter, die vielfach für Sport ein größeres Interesse bekunden als für irgendein andres Gebiet gesellschaftlichen Lebens. Gewiß trägt der Sport sehr viel zur Förderung der Gesundheitspflege und der Körperkultur bei. Aber den Sportlern muß klar gemacht werden, daß zahlreiche Beziehungen zwischen den Aufgabengebieten der Gewerkschaften und denen der Sportverbände bestehen, daß deshalb die wirtschaftliche Interessenvertretung des Arbeiters nicht vernachlässigt werden darf. Sporttreibende Arbeiter sollten nie vergessen, daß die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft erst die Voraussetzungen für sportliche Betätigung schafft. Ein infolge zu geringer Entlohnung unterernährter Mensch kann noch so viel Sport treiben, sein Körper ist dem Siechtum verfallen, wenn es nicht gelingt, ihm mehr und bessere Nahrung zuzuführen. Noch viel wichtiger aber ist es, daß die Arbeitszeit eine Verkürzung erfährt, was nur durch starke Gewerkschaften erreichbar ist. Es ist widersinnig, anzunehmen, daß durch sportliche Betätigung allein Gutes geschaffen wird, wenn die wirtschaftliche Interessenvertretung, die Gewerkschaften, vernachlässigt werden, wie es bei vielen Sportlern der Fall ist. Erst durch Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit wird den Sportvereinen die Durchführung ihrer Aufgaben ermöglicht oder bedeutend erleichtert. Das muß von allen Sportlern erkannt werden.

Die Gewerkschaften und ihre Funktionäre müssen versuchen, mit den Sportvereinigungen in Fühlung zu kommen, um über den Zusammenhang dieser Dinge Aufklärung zu schaffen. Es wird dann sicherlich möglich sein, den nur sporttreibenden Arbeitern und Arbeiterinnen das Gewissen zu wecken und sie an ihre Pflichten als Werktätige zu erinnern und sie als Mitglieder für die Gewerkschaften zu gewinnen. Die Verbesserung der Urlaubsbedingungen, die die Gewerkschaften anstreben, ermöglichen ebenfalls, daß für Sport mehr freie Zeit zur Verfügung steht. Noch mehr tritt die Berührung der Interessengebiete bei Prüfung der Jugendfrage in Erscheinung, der sich die Gewerkschaften ganz besonders annehmen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß sehr viele Jugendliche sportlichen Veranstaltungen dann fernbleiben müssen, wenn sie mit größeren Geldausgaben verknüpft sind. Indem die Gewerkschaften Erhöhung der Löhne der Jugendlichen fordern und durchsetzen, geben sie den Eltern die Möglichkeit, den Jugendlichen mehr Taschengeld zur Verfügung stellen zu können. Die Gewerkschaften verlangen Ausbau des gesetzlichen Jugendschutzes, der sich auf Arbeitszeit, 36stündige Sonntagsruhe, Verbot der Nachtarbeit und der Beschäftigung in besonders gefährdeten Betrieben erstrecken muß, alles Forderungen, die auch den Sportvereinigungen zugute kommen. Wird das Verbot der Überschreitung der achtstündigen Arbeitszeit erlassen und die Pflichtschulzeit in die Arbeitszeit eingerechnet, dann bleiben den Jugendlichen für den Sport mehr freie Zeit und mehr Kräfte.

Die Erfolge der Gewerkschaften auf wirtschaftlichem, sozialpolitischem und gesellschaftlichem Gebiete ermöglichen erst eine Kultur- und Sportbewegung. Das sollten die Sportler, besonders die Jugendlichen, niemals vergessen. Wer Sport treibt, muß gewerkschaftlich organisiert sein und darf nie außer acht lassen, daß die Hebung der wirtschaftlichen und rechtlichen Lage der Arbeiterschaft allen andern Gebieten gesellschaftlicher Betätigung voranzugehen hat. Die gewerkschaftlich organisierten Sportler müssen in den Sportvereinen auf die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses hinweisen. Die Funktionäre der Gewerkschaften sollten nicht auf den Sport schimpfen, sondern sie müssen versuchen, in die Sportvereinigungen einzudringen und hier werbend auftreten. Der Erfolg wird sicherlich nicht ausbleiben.

H. Tr.

Lörrach. Unsre Bezirksversammlung am 27. März in Badisch-Rheinfelden hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der Einladung des Bezirksvorstandes hatten 70 Kollegen Folge geleistet. Das war wohl die größte Teilnehmerzahl seit Bestehen des Bezirksvereins. Während die Mitglieder einzelner Druckorte des Bezirks vollzählig erschienen waren, war der Vorort Lörrach verhältnismäßig schwach vertreten. Gauvorsteher Sandfort berichtete über die Tarifverhandlungen sowie über die Bezirksvorsteherkonferenz in Offenburg. In der sich anschließenden Aussprache kam die Erbitterung über das Ergebnis der Lohnverhandlungen in sehr scharfen Worten zum Ausdruck. Unsern Tarifvertretern wurde für ihre aufopfernde Tätigkeit dennoch Dank und Anerkennung nicht versagt. Die Wahlen zum Bezirksvorstand brachten diesmal eine kleine Änderung. Unser langjähriger Bezirksvorsitzender, Kollege Wirsig, konnte sich nicht entschließen, das Amt nochmals zu übernehmen; an seine Stelle trat Kollege Peter Cerff.

Magdeburg. Unsre Bezirksversammlung am 10. April hatte nur schwachen Besuch aufzuweisen. Burg war mit 23 Kollegen vertreten, Schönebeck 12, Genthin 7, Neuhaldensleben 2, Egeln 4, Oebisfelde 1, Wolmirstedt 1, Magdeburg nahm mit etwas über 100 Kollegen teil. Vorsitzender Weigelt forderte die Anwesenden auf, die notorischen Versammlungsschwänzer aufzurütteln, damit auch diese die Versammlungen besuchen. Mit der Aufforderung um zahlreiche Beteiligung an der Besichtigung unsres Verbandshauses am 15. Mai fand Punkt 1 der Tagesordnung seine Erledigung. Zum Punkt 2, „Tarifliches", teilte der Vorsitzende mit, daß nicht überall die Forderungen des neuen Lohntarifs restlos erfüllt seien. Er ersuchte um Mitteilung, wo Unregelmäßigkeiten vorgekommen, damit Abhilfe geschaffen werde. Kollege König (Halle) wies gleichfalls auf restlose Forderung unsrer Zulagen hin, namentlich bei Überminimumbezahlungen. Zum dritten Punkt referierte Kollege Dörband (Berlin) über das Thema „Technik und Wirtschaft". In einstündiger Rede verstand er es, uns mancherlei Wissenswertes zu übermitteln. Offset-, Tief- und Buchdruck fanden darin Erwähnung, desgleichen die Furcht in Kollegenkreisen vor technischen Neuerungen, die aber nicht nur der heutigen Generation eigen, sondern schon immer in die Erscheinung getreten sei. Auch der fortwährenden Krisen und ihrer bedauerlichen Auswirkung für die Arbeiterschaft gedachte der Referent, besonders der Arbeitslosigkeit. Das Siedlungsproblem fand gleichfalls Beachtung. Den Diskussionsrednern war bei der Sachlichkeit des Vortrages wenig Gelegenheit zur Kritik gegeben. Gewünscht wurde, daß wir es den Sparten gleichtun und uns in jeder Hinsicht weiterbilden. Gelegenheit hierzu sei genügend vorhanden. Der Kampf ums Dasein sei schwer, und nur technisch Gebildete würden ihn bestehen. Unter „Verschiedenem" wurde mitgeteilt, daß die Herbstbezirksversammlung möglichst zeitig angesetzt werden soll, um auswärtigen Kollegen den Besuch der hierstattfindenden Theaterausstellung zu ermöglichen. Kollege Panitz regte an, den Verbandsvorstand zu ersuchen, daß Schritte unternommen werden, um das Witwengeld in der Invalidenversicherung ebenso zu erlangen, wie es bei der Angestelltenversicherung der Fall und nicht erst nach Erreichung des 65. Lebensjahres seitens der Witwe. Mit dem Hinweis, daß für alle Vorträge der Volkshochschule die Magdeburger Ortskasse für ihre Mitglieder die Hörergebühr zahlt, schloß der Bezirksleiter die Versammlung. — Vor Beginn der Versammlung wurde im Fürstenhof-Lichtschauspielhaus der Film der Maschinenfabrik König & Bauer gezeigt, welche Veranstaltung von der Graphischen Arbeitsgemeinschaft geboten wurde. Einleitend begrüßte der „Graphische Gesangverein" durch Vortrag zweier Lieder die Anwesenden. In fünf Abteilen wurde den Teilnehmern ein Einblick in den Betrieb dieses Riesenwerkes für Buchdruckmaschinen ermöglicht. Auch das Zweigwerk der Firma in Mödling bei Wien kam zur Vorführung. Jedenfalls waren alle Teilnehmer voll befriedigt von der interessanten Vorführung, die nicht nur Fachleuten lehrreich sein dürfte. Der Dank des Vorsitzenden in der Versammlung an die genannte Firma möge auch hier nochmals wiederholt werden.

o. **Magdeburg.** Die hiesigen Korrektoren und Maschinensetzer hielten am 5. April eine gemeinsame Versammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hielt Kollege Emmer, der Vorsitzende der Magdeburger Korrektorenvereinigung, einen Vortrag: „Allerlei von der Rechtschreibung". Seine interessanten Ausführungen fanden reichen Beifall und lösten eine eingehende Aussprache aus, in der die Praxis zu Worte kam. Hierauf hielt Kollege Heß von der Technischen Kommission der Maschinensetzer einen Vortrag über „Die Intertype". Aus eigner Anschauung entwarf er ein Bild von der jetzt neu auf den Markt gekommenen Setzmaschine. Auch an diese Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache. Die Versammlung hat gezeigt, daß es angebracht ist, wenn die verschiedenen Sparten auch einmal zusammen tagen. Manche Unstimmigkeit kann dadurch beseitigt werden, und es wurde der Wunsch laut, öfter solche Veranstaltungen zu treffen.

Mainz. (Drucker. — Vierteljahrsbericht.) Die Januarversammlung nahm bei leider sehr mäßigem Besuch das geistig wie technisch auf gleichguter Höhe stehende Referat des Kollegen Englert (Ludwigshafen) über: „Die Technik des Filmdruckes" mit großem Interesse und Beifall auf. — Die Generalversammlung im Februar hörte nach Erledigung der Neuwahlen des Vorstandes und der Technischen Kommission und nach einstimmig beschlossener Beitragserhöhung von wöchentlich 10 Pf. auf 20 Pf., einen sehr gut durchdachten Vortrag unsres Kollegen Kreiner über: „Die Kleindruckmaschine und ihre Verwendung", der lebhaften Anklang fand. — In der Märzversammlung, die gemeinsam für Wiesbaden und Mainz in Biebrich am Rhein stattfand, sprach Herr Dr. Lußner (Darmstadt) über: „Die Herstellung und Verwendung der Farben in Vergangenheit und Gegenwart" und erntete reichen Beifall. Allen Referenten sei auch an dieser Stelle für ihr freundliches Entgegenkommen herzlichst gedankt. Zu wünschen wäre nur, daß endlich einmal das Gros der Kollegen und ganz besonders der sogenannte Nachwuchs mehr Interesse ihrer technischen Fortbildung im eignen sowohl wie im Gesamtinteresse entgegenbrächte.

Merseburg. Am 10. April hielt der Bezirk Halle hier seine Bezirksversammlung ab. Bezirksleiter Riebenstahl eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Kollegen, worauf der Gesangverein „Gutenberg" (Halle) ein Lied zum Vortrag brachte; im Namen des Ortsvereins Merseburg hieß Kollege Schulze die Versammlung herzlich willkommen. Vertreten waren die Orte Delitzsch, Eilenburg, Eisleben, Halle, Merseburg, Querfurt und Schkeuditz durch 221 Kollegen. Nach Ehrung der verstorbenen Kollegen ersuchte der Vorsitzende, für Durchführung des neuen Tarifs, besonders der Lehrlingsskala, zu sorgen. Die Berichte der einzelnen Ortsvereine ließen erkennen, daß im Bezirk überall tarifliche Verhältnisse herrschen, nur in Delitzsch ist es in einem Betrieb bei Einführung der neuen Zulage zu Differenzen gekommen, Überschreitungen der Lehrlingsskala sind außer in Helbra noch vereinzelt zu verzeichnen, während in Merseburg die Betriebsratswahlen nicht voll zur Durchführung kamen. Da die Ausbildung der Lehrlinge zu wünschen übrig läßt, kam auch das Verlangen auf Einführung der Lehrlingsordnung zum Ausdruck, doch sind die Verhandlungen hierüber noch nicht zum Abschluß gelangt. Hierauf behandelte Herr Dr. Fränkel, Leiter der Metallarbeiterschule in Dürrenberg, in einem Vortrag das neue Arbeitsgerichtsgesetz. In allgemein verständlicher Weise erklärte er die Zusammensetzung der Gerichte in den einzelnen Instanzen wie die der Berufsinstanzen, Landesarbeitsgericht und Reichsarbeitsgericht, ferner das Recht der Vertretung vor denselben, wobei er besonders darauf hinwies, daß die gewerkschaftliche Vertretung dem organisierten Arbeiter Vorteile biete, die dem unorganisierten nicht zustehen. In bezug auf die tariflichen Schiedsgerichte vertrat er die Meinung, daß diese nicht mehr zweckmäßig sein werden, da durch Stimmengleichheit die Sachen meist verzögert werden, daher die Anrufung des Arbeitsgerichts vorzuziehen ist. Ob ein Gesetz gut ist, zeige sich darin, daß es richtig angewendet wird, dies liege in weitgehendem Maße auch in den Händen der Arbeitnehmer, die Hauptsache sei, daß wir Vertreter haben, die hierzu die nötige Qualifikation besitzen. Die Versammlung folgte dem Vortrag bis zum Schluß mit größter Aufmerksamkeit; selten hat ein Vortrag eine derartige Befriedigung ausgelöst, was auch der Vorsitzende in seinem Dank an den Referenten zum Ausdruck brachte. Die nächste Versammlung soll wieder in Halle stattfinden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß das Referat auf fruchtbaren Boden fallen und wir bestrebt sein mögen, unsre Lebensverhältnisse noch mehr wie bisher zu verbessern. — Am Nachmittag fand eine Besichtigung des Heimatmuseums statt, wobei der Vorsitzende des Heimatvereins Merseburg, Herr Lehrer Pretzin, die Führung übernommen hatte; auch seine Erklärungen über die vorgeschichtliche Bedeutung der Ausgrabungen auf dem anschließenden Gelände waren von Interesse. Nachdem noch der gotische Dom, dessen Orgel weit berühmt ist, und die dort befindliche Bibliothek besichtigt worden waren, schloß ein Tänzchen die Tagung.

r- **Oppenheim.** Die in Oppenheim und Nierstein a. Rhein dem Mittelpunkt des rheinhessischen Weinlandes, beschäftigten Kollegen, deren Zahl in letzter Zeit auf über 15 gestiegen ist, haben Anfang April in Anwesenheit und auf Initiative des Bezirksvorsitzenden Kollegen Wenrich (Mainz) einen Ortsverein Oppenheim-Nierstein gegründet. In trefflichen Ausführungen referierte Kollege Wenrich. Seine Ratschläge und Anregungen sollen uns Richtschnur für die Zukunft sein, nicht nur in der Vertretung unsrer Berufsinteressen, sondern auch in der Pflege echter Kollegialität und Geselligkeit. Mögen die von unserm Bezirksvorsitzenden gelegten Samenkörner reiche Früchte tragen! Zum Vorsitzenden wurde Kollege Johann Greim gewählt.

Pforzheim (Baden). Am 10. April hielt der 7. Bezirk des Gaues Württemberg hier seine Frühjahrsbezirksversammlung ab. Die Tagesordnung wies u. a. folgende Punkte auf: „Rückblick auf die Tarifverhandlungen", „Berichte der Bezirksorte", „Unsre neue Lehrlingsordnung". Zum ersten Punkt berichtete Vorsitzender Bolander in längeren Ausführungen, die mit Beifall und ohne besondere Diskussion aufgenommen wurden. Die Berichte aus den Bezirksorten ergaben, daß die Einführung des neuen Lohntarifs auf keine besonderen Schwierigkeiten stieß. In Vaihingen haben sich von sechs Kollegen fünf zu einer Ortsgruppe des Bildungsverbandes zusammengetan. Zum Geschäftsjubiläum des dortigen „Enzboten" erhielten Kollegen für 25jährige Tätigkeit ein ansehnliches Geldgeschenk und außerdem wurde ein kleines Fest arrangiert. Auch in Nagold erhielten aus Anlaß eines Geschäftsjubiläums von den fünf dort stehenden Kollegen drei je 200 M. Gegenüber den Bezirksorten hat sich im Vorort Pforzheim mit seiner großen Zahl kleiner Druckereien (30) die Einführung des neuen Lohntarifs nicht so glatt vollzogen, wie erwartet wurde, trotz guter Geschäftslage. In zwei bzw. drei Druckereien machte sich ein Eingreifen der Organisation notwendig. Auch andre ungünstige Zustände wurden ins richtige Licht gerückt; so gab in einer kleinen Druckerei seit Eröffnung des Kunsttempels vor zweieinviertel Jahren dort der sechzehnte Kollege eine Gastrolle. Wie groß in Pforzheim der Ansturm der Lehrlinge zum Buchdruckerberuf ist, geht daraus hervor, daß allein beim hiesigen Arbeitsamt nicht weniger als 30 Angebote vorgelegen haben, denen fünf offene Lehrstellen gegenüberstanden.

Ratibor (Oberschl.). Zu unsrer vorletzten Versammlung waren auch die Coseler Bezirkskollegen vollzählig erschienen, ebenso auch die hiesigen Kollegen. Nach einer längeren Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Thiel an unsern Gauvorsteher Fiedler berichtete dieser über das Ergebnis der Tarifverhandlungen, wofür er allseitigen Beifall erntete. Wir hoffen alle, daß wir Kollegen Fiedler, den Mitbegründer des hiesigen Ortsvereins, noch öfters hier begrüßen können. — Anschließend fand noch eine interne Sitzung der Coseler Kollegen unter Teilnahme unsres Gauvorstehers statt.

Ratibor. (Drucker.) In unsrer Märzversammlung hielt Kollege Purtz (Gleiwitz) einen Vortrag über „Die Farbenlehre". Der Hauptgegenstand des Vortrags war der Farbenkreis von Dr. Ostwald, den heute jeder Drucker kennen muß. Ferner wurden die Unterschiede der Farbenzusammensetzungen bei Buchdruck, Steindruck und Offsetdruck besprochen. Über das neue Reißersche Verfahren auf dem Gebiete des Offsetdruckes entspann sich eine lebhafte Aussprache. Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache mit Rückfragen. Besonders die Lehrlinge zeigten lebhaftes Interesse. Die dem Verein noch fernstehenden Berufsgenossen, die der Sitzung ferngeblieben waren, hätten mancherlei zu ihrem Fortkommen lernen können.

Stuttgart. (Maschinensetzer.) Am 10. April fand unsre erste Versammlung im neuen Geschäftsjahr statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen hielt Gauvorsteher Klein einen Vortrag über: „Streiflichter aus der letzten Tarifverhandlung". In meisterlicher Weise streifte er die hauptsächlichsten Phasen der Verhandlung, dabei einige wichtige, besonders interessierende Punkte in den Vordergrund stellend. Reicher Beifall wurde ihm für seine belehrenden Ausführungen zuteil. Anschließend fand die Wahl der Technischen Kommission statt. Einstimmig wurden die seitherigen Mitglieder wiedergewählt. Unser diesjähriger Familienausflug findet am 26. Juni nach Schönaich statt.

Verden. Auf sein 25jähriges Bestehen konnte am 2. April der hiesige Ortsverein zurückblicken. Viel Mühe und Kampf sind der Inhalt dieser Zeitspanne, aber auch Freude am Erfolg ging damit einher. Meist liegt heute noch in den Kleinstädten, weitab von der Großstadt, das gewerkschaftliche Leben sehr im argen. Doch mit aufopferndem Idealismus haben die Gründer das zarte Reis gelegt und gepflegt und uns, der jungen Generation, einen gut disziplinierten Verein überliefert. Unser Jubiläum wurde festlich begangen. Kollege Siemann als Vorsitzender begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, darunter auch Kollegen aus der Umgebung. Zahlreich waren Glückwünsche aus nah und fern eingelaufen. Die Festrede hielt der zweite Gauvorsitzende Heym (Bremen). In längeren Ausführungen gab er ein Bild von der gewerkschaftlichen Entwicklung, besonders der Buchdrucker. Die hochinteressanten Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Ausgiebig kam alsdann die Fidelitas zu ihrem Rechte. Das anläßlich des Jubiläums herausgegebene Festbuch erzählt manch interessante Einzelheiten aus der Entwicklungsgeschichte unsres Ortsvereins und widmet den Gründern ehrende Worte. Es sind ihrer dreizehn; leider weilt nur noch der kleinere Teil unter den Lebenden, die andern sind schon längst ins Jenseits abberufen. Besonders zu erwähnen ist unser Senior, Kollege Jasper, der im Mai sein 60jähriges Berufsjubiläum feiert und dem Verband 45 Jahre angehört. Heute zählt der Ortsverein Verden 30 Mit-

Ein Rückblick

Wenn ich als alter Weißhaariger einen Rückblick über meine mehr als 50jährige Buchdruckerlaufbahn tun und dazu die Spalten des „Korr." in Anspruch nehmen darf, so geschieht dies zugleich, um oftmals so wankelmütigen und namentlich jüngeren Kollegen zuzurufen: „Haltet dem Verband die Treue!" Nach Beendigung der Lehrzeit kamen oftmals trübe Tage, Lohnbewegungen und Arbeitslosigkeit, aber — — der Verband, die Selbstversicherung, war stets der Hinterhalt. Wie oft habe ich gerade bei Lohnbewegungen erfahren müssen, daß Kollegen den Versprechungen einzelner Prinzipale für gute dauernde Kunst bei Streikbruch Glauben schenkten und sich später bitter enttäuscht sahen. Ich denke aber auch noch an den „Fischzug" des Werkmeisterverbandes, dem vor einigen Jahren so viele Kollegen „ins Netz" gingen, von denen wohl der größte Teil den Weg zum Verband zurückfand, andre aber von vornherein fernblieben. Die vom Gutenbergbund gefangenen „Hechte" kann man diesem getrost gönnen. Es war mir beim besten Willen nicht möglich, den Verlockungen in trüber Zeit auf „fette Pfründe" Folge zu leisten oder den Drohungen mit der „schwarzen Liste" Glauben zu schenken. Die Verlockungen waren stets trügerisch und die Drohungen zerschellten an dem gesunden Verstand der meisten unsrer Prinzipale.

Unser Verband, der Grundpfeiler für jeden ehrlich und rechtlich denkenden Buchdrucker, erfreut sich einer immer größeren Wertschätzung weitester behördlicher Kreise und auch einsichtiger Prinzipale, was ja so recht bei der vorjährigen Jubiläumsfeier zum Ausdruck kam. Alles das sollte auch vielen zu denken geben. Wer im Leben Umschau gehalten, wird wohl keine andre leistungsfähigere Gewerkschaftsvereinigung finden, die sich unserm Verband zur Seite stellen kann. Noch heute bin ich dem Verband, dem bald 50 Jahre anzugehören ich mir zur Ehre schätze, dankbar dafür, daß er mich vor 40 Jahren moralisch einmal zwang, auf die „Walze" zu gehen. In der „goldenen Freiheit" habe ich Erfahrungen sammeln können, die für das spätere Leben kostbar waren. Da habe ich sehen lernen und Charaktere studieren können.

Eine ganz besondere Freude war es für mich, als ich in diesen Tagen das neue „Reisehandbuch für Buchdrucker" zu Gesicht bekam. Das gegen früher bedeutend erweiterte Buch ist meiner Meinung nach wert, von jedem Buchdrucker erworben zu werden, findet man doch darin so recht, was eigentlich jeder organisierte Buchdrucker wissen muß. Das Buch ist auch zugleich ein Reiseführer nicht nur durch Deutschland, sondern auch durch Deutsch-Österreich. Es ist ein Buch für jung und alt. Immer wieder möchte ich den jüngeren Kollegen zurufen: Seht euch die Welt an, wozu euch der Verband zu eurem Vorwärtsstreben die Hand bietet durch die Reiseunterstützung. Mag ja gegen früher im „Walzen" jetzt ein Unterschied bestehen, aber mit gutem Mut, entschlossen und beharrlich, wird man auch die jetzige Zeit überwinden und in späteren Jahren, wie bei mir der Fall, gern und freudig seiner Wanderzeit gedenken.

Neukölln. M. O.

glieder. Mit Bewunderung schauen wir auf das von den „Alten" Geleistete zurück und geloben, es ihnen gleich zu tun. Wir sind bereit und werden mit aller Kraft danach streben, dem großen Ziele der modernen Arbeiterbewegung näher zu kommen.

Wilsdruff. (Vierteljahrsbericht.) In unsrer Hauptversammlung am 22. Januar lag als Anschauungsmaterial eine Rundsendung aus, die vom Vorsitzenden besprochen wurde. Der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht bot im allgemeinen ein Bild regelrechten Vereinslebens. Der Bericht des Kassierers zeitigte ein etwas trübes Ergebnis. Die Leitung des Ortsvereins, die bisher in den Händen des Kollegen Groschopp lag, ging in die des Kollegen Schmidt über. — Der 29. Januar vereinte die Mitglieder nebst Angehörigen zu einem fröhlichen Beisammensein. — An der Versammlung am 12. März nahmen auch die Lehrlinge teil. In dieser sprach Kollege Römer über „Die Notwendigkeit des Fortbildens in unserm Berufe" und über „Inserate in Tageszeitungen". Unterstützt durch zahlreiche gute Vortragsunterlagen, wußte er alles in einem wohlgelungenen Ganzen zu Gehör zu bringen. Lebhafter Beifall wurde ihm zuteil, und die sich anschließende Aussprache bewies, daß sich derartige Vorträge anregend und bildend auswirken und in Zukunft die Versammlungen beleben sollen. Weitere Punkte der Tagesordnung beschäftigten sich mit Sachen lokaler Natur. Der Besuch war gut, möge er immer ein guter bleiben, dann wird auch unser Ortsverein auf dem beschrittenen Wege vorwärtskommen.

Allgemeine Rundschau

Meisterprüfungen. Vor der Handwerkskammer zu Berlin bestand der Setzerkollege Hugo Difflipp aus Eberswalde die Meisterprüfung. — Der Druckerkollege Karl Herzog in Halle a. d. S. hat die Meisterprüfung mit „Gut" bestanden. — Vor der Handwerkskammer zu Königsberg legte der Druckerkollege Franz Witt aus Lyck (Ostpr.) die Meisterprüfung mit gutem Erfolg ab. — Vor der Handwerkskammer Dortmund legten die Setzerkollegen Fritz Rüssel, Wilhelm Reistenbach, Adolf Westermann und der Druckerkollege Artur Patze aus Schwelm die Meisterprüfung „mit Erfolg" ab. — Die Meisterprüfung bestand vor der Handwerkskammer Dortmund der Maschinensetzerkollege Adolf Zech aus Gelsenkirchen.

Eignungsprüfung in Aachen. Zum ersten Male fand nach den Bestimmungen der Lehrlingsordnung für den Westdeutschen Handwerkskammerbezirk die Eignungsprüfung der sich zum Buchdruckerberuf gemeldeten schulentlassenen jungen Leute in der Buchdruckerfachklasse der Kunstgewerbeschule in Aachen statt. Zur Prüfung fanden sich aus Aachen-Stadt 29 Prüflinge, 20 für den Setzer- und 9 für den Druckerberuf, und aus dem übrigen Teil des Regierungsbezirks 15 Prüflinge, 8 für den Setzer- und 7 für den Druckerberuf, ein. Von den Prüflingen mußten drei aus Gesundheitsrücksichten zurückgewiesen werden. 7 Prüflinge entsprachen den geistigen Anforderungen nicht. Fachausschuß und Handwerkskammer sind sich darin einig, daß zur Hebung des Berufes strengste Durchführung der Lehrlingsordnung notwendig ist. Nur solchen Firmen können Lehrlinge zugewiesen werden, die die Gewähr für eine grundlegende Ausbildung bieten, dahingegen muß den sogenannten Mansarden- und Kellerdruckereien, die meistenteils ohne Gehilfen arbeiten, das Halten von Lehrlingen zum Zwecke der Schmutzkonkurrenz unmöglich gemacht werden. Zur restlosen Durchführung der Lehrlingsordnung ist es notwendig, daß alle Verstöße gegen diese, die zur Kenntnis der Kollegen kommen, der Handwerkskammer oder dem Fachausschuß gemeldet werden.

Graphische Ausstellung in Berlin. Der Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 22. Mai, von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr, in der Ausstellungshalle des neuen Schöneberger Rathauses, Rudolf-Wilde-Platz, eine graphische Ausstellung, umfassend die Berufe Lithographie, Steindruck, Offsetdruck, Kupferdruck, Tiefdruck, Lichtdruck, Notendruck, Holzschnitt, Formenstich, Notenstich und photographischer Maschinendruck. Es wird darin die Entwicklung der graphischen Technik von ihren Anfängen bis zur Gegenwart gezeigt. Ein Besuch der Ausstellung, der kostenlos ist, dürfte sich für jeden Berufsgenossen empfehlen.

Weltverzeichnis wissenschaftlicher Zeitschriften. Eine der umfassendsten Leistungen wissenschaftlicher Bibliographie ist durch die kürzlich erfolgte Vollendung der „Weltliste wissenschaftlicher Zeitschriften" zustande gebracht worden, deren zweiter Band von der Oxforder Universitätspresse veröffentlicht wurde. In alphabetischer Reihenfolge werden sämtliche Zeitschriften aufgeführt, die die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung enthalten und in den Jahren 1900 bis 1921 erschienen. Der erste Band, der 1925 veröffentlicht wurde, verzeichnet die erstaunliche Zahl von über 24 000 verschiedenen Zeitschriften. Die Liste war aber noch nicht vollständig, und der zweite Band bringt noch einen Nachtrag von über 600 Zeitschriften, so daß im ganzen etwa 25 000 periodische Erscheinungen zusammengestellt sind. Die Bibliotheken von 21 englischen und irischen Orten werden verzeichnet, um anzugeben, wo sich seltene Zeitschriften finden.

Liga zur Bekämpfung unleserlicher Handschriften. Unter der Stichmarke „Ein vergessenes Jubiläum" war im „Vorwärts" kürzlich folgende interessante Notiz zu lesen: In Frankreich, wo wie überall auf der Welt, die meisten Menschen mit besonderem Vergnügen aus ihrer Handschrift einen Rebus machen, dessen Auflösung nicht immer ein Vergnügen ist, wurde im Jahre 1902 ein sehr nützlicher Verein mit dem etwas langen Namen gegründet: „Protestliga gegen alle unleserlichen Handschriften, besonders der Beamten". Noch schöner als der Name war der Zweck dieses Vereins in Worte gekleidet: „Jeder, der den Namen seines Vaters kennt und nicht verkrüppelt ist, ist verpflichtet, eine leserliche Unterschrift zu leisten". Dieser Bund wurde damals überall in der Welt als sehr nützlich besprochen. Rührende Einstimmigkeit gab ihm gute Wünsche für sein Erstarken auf den Weg mit. Nunmehr sind 25 Jahre seit der Gründung verflossen! Ob der Verein noch besteht? Eines darf der Chronist als gewiß notieren: die unleserlichen Handschriften blühen munter wie stets und in rührender Internationalität wie stets. Insbesondere die Buchdrucker können ein Liedchen davon singen.

Eine merkwürdige Buchausstellung. Unter der Überschrift „29 Bücher in einer Zigarrenschachtel" berichtete der „Vorwärts" jüngst über eine Ausstellung der kleinsten Bücher der Welt, die in London zu sehen war. 29 kostbar gebundene Werke konnten bequem in einer gewöhnlichen Zigarrenkiste untergebracht werden. Unter diesen winzigen Meisterwerken des Buchdrucks befand sich ein Exemplar von „Galileo", das für das kleinste italienische Buch gilt, das je mit beweglichen Lettern gesetzt wurde. Dieses Miniaturbuch mißt ½ Zoll zu ¼ Zoll. Noch bewunderungswürdiger ist ein handgeschriebener Koran, der vor einiger Zeit in Bagdad gefunden wurde. Dieses achteckige Buch ist mit indischer Tinte auf ein sehr weißes Papier geschrieben und der Text ist deutlich lesbar, obwohl das Buch von einem englischen Halbkronenstück bedeckt werden kann. Der Riese unter diesen Liliputanern der Buchkunst ist eine Bibel, die 1½ Quadratzoll groß ist, nach ihr kommt ein Druck von Dantes „Göttlicher Komödie" mit einem Quadratzoll Größe. Ein neues Testament, das nur ein Fünftel eines Quadratzolls groß ist, wird, wie ein kostbarer Schmuck, in einem schönen Samtkästchen bewahrt; der Druck ist so deutlich, daß man den Titel und die Überschriften ohne Schwierigkeiten mit bloßem Auge lesen kann. Eine andre Bibel in rotem Lederband, die nicht ganz ein Quadratzoll groß ist, ist mit einem kleinen Vergrößerungsglas ausgestattet, das ein genaues Studium der Typen und Bilder gestattet. Das kleinste Buch, das auf dieser Ausstellung der Bibliothek von London gezeigt wurde, soll überhaupt das kleinste Buch der Welt sein; es enthält zwischen den reichverzierten Lederdeckeln 40 Seiten, von denen jede nur so groß ist, daß das Viertel eines Pennystückes sie bedeckt, und doch sind die Buchstaben ohne Glas deutlich lesbar.

Presseverfolgungen in Polen. Unter der Überschrift „Großkampftag der Presse" berichteten die Zeitungen aus Kattowitz in Polnisch-Oberschlesien, daß vor dem dortigen Gericht an einem Tage acht Preßprozesse gegen mehrere Zeitungen zur Verhandlung standen. Es handelte sich vorwiegend um eingelegte Berufungen gegen erfolgte Gerichtsurteile und Bestrafungen durch die Verwaltungsbehörde (Wojewodschaft), die auf Grund des Pressedekrets erfolgt waren. Die vorigen Urteile wurden zum Teil bestätigt, zum andern Teile ermäßigt und in einem Falle aufgehoben, zwei Sachen wurden vertagt.

Frauen im amerikanischen Buchdruckgewerbe. Einem Bericht des Bureaus für Frauen in der Industrie des Staates New York zufolge sind im New Yorker Buchdruckgewerbe 150 Frauen als Setzerinnen und Korrekturleserinnen in 55 Zeitungsbetrieben beschäftigt. Sie gehören der gewerkschaftlichen Berufsorganisation an und arbeiten zu den gleichen Bedingungen wie ihre männlichen Kollegen. In Betrieben mit nichtorganisierten Arbeitskräften ist der Frauenlohn erheblich niedriger.

Buchgemeinschaftliche Unfallversicherung. Unter dem hochklingenden Namen „Universum-Bücherei für Alle" hat sich eine neue Büchergemeinschaft aufgetan. Damit diese Einrichtung von vornherein die nötige Zugkraft erhält, wird mit der Mitgliedschaft „ohne besondere Nebenleistungen" eine Versicherung gegen Verkehrs- und Sportunfall verbunden, aber selbstverständlich mit den einschränkenden Versicherungsbedingungen, die zur Genüge aus der Abonnentenversicherung bekannt sind. Wird nun der Versicherungsschutz, der zum mindesten unzulänglich ist, wirklich kostenlos gewährt? Von nichts kommt nichts! Der Monatsbeitrag der Buchgemeinschaft beträgt 1,10 M. Eine entsprechende Prämie für das zu deckende Versicherungsunternehmen muß darin einkalkuliert sein, so daß den Mitgliedern keineswegs etwas geschenkt wird. In Betracht kommt noch, daß auf Grund der Bedingungen die Wahrscheinlichkeit eines entschädigungspflichtigen Unfalls sehr gering ist; aber ein gutes Lockmittel für die Buchgemeinschaft ist diese „kostenlose Versicherung" doch. Prospekte mit den beigefügten Versicherungsbedingungen werden vornehmlich an Funktionäre der Arbeiterbewegung versandt. Gewiß, ohne Versicherung geht's nicht; das hat auch die Arbeiterschaft längst erkannt und sich selbst ein leistungsfähiges Unternehmen in der Volksfürsorge geschaffen. Sie braucht infolgedessen irgendwelche fragwürdigen Ersatzeinrichtungen nicht.

Gewerkschaften und Faschismus. Mancher italienische Gewerkschaftsführer, der von seinen ausländischen Berufsgenossen als braver Kamerad und überzeugter Gewerkschaftler hochgeschätzt wurde, hat gegenüber dem faschistischen Regime eine Taktik beobachten müssen, die im Auslande nicht ohne weiteres verständlich war. Auch unser Kollege Tomaso Bruno, der langjährige Vorsitzende des früheren italienischen Bucharbeiterverbandes, sieht sich starken Mißdeutungen ausgesetzt. Nunmehr hat die italienische Gewerkschaftsgruppe, die die mit dem Faschismus zu einer Art Kompromiß gekommenen italienischen Gewerkschaften umfaßt, in einem Schreiben an den Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam die Bitte gerichtet, die italienische Gewerkschaftsfrage in Italien selbst untersuchen zu lassen, damit der nach der Auffassung der Gruppe entstandene falsche Eindruck ihres Schrittes beseitigt werde. Auch andre Restgruppen der früheren italienischen Gewerkschaftsbewegung sowie verschiedene Berufssekretariate haben in der italienischen Frage Schreiben an den Internationalen Gewerkschaftsbund gerichtet. Das Bureau beschloß, die ganze Angelegenheit dem diesjährigen Pariser Kongreß zu überweisen, der anerkannten italienischen Zentrale in Paris jedoch einen monatlichen Betrag zuzuweisen.

Der Kampf gegen das englische Gewerkschaftsknebelungsgesetz im Parlament. In einer am 5. Mai nach beendeter zweiter Lesung über das Gewerkschaftsgesetz im Unterhause vorgenommenen Abstimmung über einen Antrag auf Debatteschluß wurde dieser Antrag mit 388 gegen 168 Stimmen angenommen. Der Antrag der Arbeiterpartei, das Gesetz abzuweisen, wurde sodann mit 386 gegn 171 Stimmen abgelehnt. Daraufhin wurde der Gesetzentwurf dem Unterhause zur Einzelberatung überwiesen, die am 11. Mai beginnen soll.

An die Vorstandsmitglieder von Betriebskrankenkassen. Vom Bezirkssekretariat des ADGB. für Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck wurden wir um Veröffentlichung folgenden Hinweises ersucht: In den nächsten Monaten finden die Jahresversammlungen der Vereinigungen der Betriebskrankenkassen statt. Wer bestimmt die Delegierten zu den Tagungen der Krankenkassen und Vereinigungen? Nach der RVO. werden die Geschäfte der Krankenkassen durch Vorstand und Ausschuß geführt. Der Vorstand verwaltet die Kasse, soweit das Gesetz nichts andres bestimmt. Zur laufenden Verwaltungstätigkeit der Kasse gehört auch die Bezeichnung der Vertreter der Krankenkasse für die Tagungen der Krankenkassenvereinigungen. Zu diesem Zwecke hat der Vorstand in einer, unter Angabe der Tagesordnung fristgemäß einzuberufenden Sitzung die Zahl und Namen der Delegierten für die Verbandstagung zu bestimmen und festzulegen, welche Delegierten das Stimmrecht der Kasse wahrzunehmen haben. Bei den Betriebskrankenkassen tritt an die Stelle der gewählten Arbeitgeber der Betriebsunternehmer oder sein Stellvertreter. Die Satzungen der meisten Betriebskrankenkassen enthalten die Vorschrift, daß der Vorsitzende des Vorstandes oder sein Vertreter die Kasse, besonders in bestimmten, näher bezeichneten aktuellen Fällen, vertritt. Von einer Ernennung der Delegierten ist dabei nicht die Rede. Der Vorsitzende oder sein Vertreter kann deshalb nicht ohne Zustimmung des Vorstandes die Delegierten für die Verbandstagung benennen oder zur Vertretung der Kasse zur Verbandstagung sich selbst delegieren. Ebensowenig kann der Geschäftsführer der Kasse dieses Recht für sich allein in Anspruch nehmen. Nach § 414 der RVO. können für Kassenvereinigungen, die den allgemeinen Zwecken der Krankenhilfe dienen, Kassenmittel nur mit Zustimmung der Mehrheit beider Gruppen im Vorstand verwendet werden. Im Interesse der Versicherten muß deshalb von den Vorstandsmitgliedern der Betriebskrankenkassen streng darauf geachtet werden, daß die Delegierten für die Tagungen der Krankenkassenvereinigungen in der oben dargelegten Weise durch die Vorstände der einzelnen Krankenkassen bestimmt werden und ihnen die Einladungen und Tagesordnungen der Kassenverbände vor der Tagung bekanntgegeben werden.

Literarisches

Erinnerungen und Erlebnisse von Angelika Balabanoff. 300 Seiten Großoktav. Mit dem Porträt der Verfasserin. Preis kartoniert 6 M., in Leinen 7 M. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin W 30. Als Frau Dr. Angelika Balabanoff, die internationale Propagandistin gegen weiland den Zarismus und heute Mussolini und sein „System", im März 1927 in Berlin gegen den Faschismus sprach, mußte von dem Vorsitzenden ihrer Versammlung im ehemaligen Herrenhause auf Intervention des Auswärtigen Amtes Diskussionsfreiheit zugebilligt werden! Keiner von den in Berlin weilenden Faschisten hat es gewagt, davon Gebrauch zu machen. Es muß also Frau Balabanoffs Kenntnis der Geschichte Mussolinis und des Faschismus überaus gründlich sein, was, wie sie in ihren Lebenserinnerungen erzählt, daher rührt, daß sie Mussolini von seinen Anfängen als hungernder Flüchtling in der Schweiz bis zu seinem Ausscheiden aus der Redaktion des „Avanti", des Zentralorgans der italienischen Sozialdemokratie, fast dauernd zur Seite gestanden hat. Ihre Charakteristik des Faschistenhäuptlings beruht also auf genauster Kenntnis seines Entwicklungsganges und umreißt sein Bild mit überzeugender Tatsachenschärfe. Doch sind Angelika Balabanoffs Erinnerungen nicht nur wegen der furchtbaren Anprangerung des italienischen Faschistenführers wertvoll. Sie geben mehr, sie sind ein zeitgeschichtliches Dokument ersten Ranges, sie geben europäische Geschichte im Reflexe der sozialistischen Bewegung. Überaus aufschlußreich sind besonders die Abschnitte über die sozialistische Geheimpropaganda während des Krieges, über die Entstehung der Zimmerwald-Kiental-Bewegung, die den meisten noch völlig unbekannt sein dürfte, und über die ersten Jahre der bolschewistischen Revolution. Kaum eine Persönlichkeit der sozialistischen Internationale, von Bebel und Jaurès, Rosa Luxemburg und Georg Plechanoff über zu Lenin und Trotzki, fehlt in dem stolzen Netzwerk der Balabanoffschen Erinnerungen. Sehr viel bisher Unbekanntes aus der Geschichte der Kriegszeit wie der ersten Jahre Sowjetrußlands kommt zum Vorschein, immer gesehen durch ein Temperament, das intimes Wissen um die Details in einen großzügigen Überblick über die Gesamtatmosphäre seines Lebensgebietes, der sozialistischen Bewegung, zu tauchen weiß. Alles in allem sind diese Erinnerungen ein Werk, das wichtigstes, aufschlußreiches Studienmaterial bietet.

Verschiedene Eingänge

„Typographische Jahrbücher." Verbunden mit den Mitteilungen für photomechanische Reproduktionstechnik. Heft 4. Verlag Julius Mäser in Leipzig.

„Nordisk Boktryckare Konst," Zeitschrift für Buchindustrie, Buchkunst, Buchgeschichte und Reklamewesen. Herausgeber: Hugo Lagerström in Stockholm. 1927. Heft 4.

125 Jahre „Meißener Tageblatt". Jubiläumsnummer. Verlag C. E. Klinkicht & Sohn in Meißen.

„Gewerkschafts-Archiv." Monatshefte für Theorie und Praxis der gesamten Gewerkschaftsbewegung. Herausgegeben von Karl Zwing. Verlag Gewerkschafts-Archiv, Jena. 3. Jahrgang. Band VI, Heft 5. Preis jedes Heftes 1,20 M.

„Die Gesellschaft." Internationale Revue für Sozialismus und Politik. Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding. 4. Jahrgang, Nr. 5. Verlag J. H. W. Dietz Nachfolger, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Vierteljahrsabonnement 4,50 M.

„Arbeiterjugend." Monatsschrift der sozialistischen Arbeiterjugend. Heft 5. Arbeiterjugendverlag Berlin NW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Preis des Einzelheftes 25 Pf.

„Der Führer." Monatsschrift für Führer und Helfer der Arbeiterjugendbewegung. 9. Jahrgang. Nr. 4. Einzelheft 25 Pf. Herausgegeben vom Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Kalkulations-Hexe. Von Karl Engelhardt in Hannover. Ein praktischer, handlicher Zeilenmesser für Cicero und Nonpareille, Korpus, Borgis, Petit, Zentimeter und Millimeter in Höhe bis zu 20 Zentimeter. Wertvolle Hinweise für Berechnungen nach dem Buchdruck-Preistarif (April 1927), Papierformate, bisherige und Din-Formate, sowie eine Zahlenskala zur schnellen Ermittlung der Buchstabenzahl in Zeilen bis zu 30 Cicero für Nonpareille, Petit, Korpus und Cicero. Das Ganze ist auf einem 30 Zentimeter hohen und 10½ Zentimeter breiten, zähen, gutklackierten Kartonstreifen in deutlichem Druck untergebracht, kostet 75 Pf. und ist durch den Verlag des Bildungsverbandes zu beziehen.

Briefkasten

A. K. in **U.-L.** Danken für duftendes Lebenszeichen; die Galle scheint demnach immer noch im Takt zu sein, wie einst im Mai! — **W. K.** in **H.:** Der allgewohnte schöne Maienruh aus dem Heilbronner Stadtwalde traf trotz des Stahlhelmrummels in Berlin am Sonntag, vormittags um 11½ Uhr, beim Adressaten ein. In Berlin nahm alles seinen üblichen Sonntagslauf. Wir freuen uns wieder dieser besonderen Tradition und senden deren treuem Hüter besten Dank und kollegialen Gruß. — **P. M.** in **B.:** Da sind Sie eben umsonst auf dem Potsdamer Bahnhof gewesen. Wegen der Stahlhelmerei am 8. findet der Magdeburger

Besuch (mit Genthiner) zur Besichtigung des Verbandshauses erst am 15. Mai statt mit Eintreffen um 10,35 vorm. — A. S. in B.: Die „klingende" Anerkennung der großen Verdienste des Arbeitsveteranen kommt nicht klar genug zum Ausdruck, um als nachahmenswert erwähnt zu werden. — Ed. B. in St.: Möglich ist es schon. Dank und Gruß. — M. B. in D.: Ins. 826: 3,20 M. — M. T. in K.: Ins. 831: 3,80 M. — Th. H. in Sch. b. N.: Abgelehnt.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. **Fernruf:** Amt Hasenheide Nrn. 1191. 3141 bis 3145. **Bankkonto:** Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Berlin S 14, Wallstraße 65. **Postscheckkonto:** Berlin Nr. 1023 87 (B. Schweinitz).

Gau Dresden. Der Drucker Gottlieb Bleise (Hauptbuchnummer 127 957) aus Ludwigshafen ist am 10. April von Leisnig abgereist, ohne seinen Verpflichtungen gegenüber der Mitgliedschaft (Unterstützungskasse für Durchreisende) nachgekommen zu sein. Bleise hat dadurch die Mitgliedschaft um einen größeren Geldbetrag in betrügerischer Absicht geschädigt. Falls Bleise nicht umgehend seinen Verpflichtungen nachkommt, erfolgt Ausschluß. Reisekassenverwalter und Funktionäre werden gebeten, Bleise hierauf aufmerksam zu machen.

Gau An der Saale. Die in Nr. 34 enthaltene Notiz, bestehende Differenzen bei der Firma C. Ziehlke in Bad Liebenwerda betreffend, hat inzwischen ihre Erledigung durch Beilegung dieser Differenzen gefunden.

Adressenveränderungen

Zweibrücken. Vorsitzender: Heinrich Bengert, Tivolistr. 8; Kassierer: Fritz Scipio, Ebelweg 11.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

In Berlin die Setzer 1. Max Bahr, geb. Waldau 1900, ausgel. Culm 1918; 2. Ludwig Begach, geb. Tuchel 1890, ausgel. das. 1908; 3. Erich Blankenburg, geb. Berlin 1903, ausgel. das. 1921; 4. Martin Boda, geb. Berlin 1899, ausgel. das. 1917; 5. Richard Daum, geb. Kobenau 1892, ausgel. das. 1910, 6. Alfred Feige, geb. Berlin 1902, ausgel. das. 1921; 7. Erich Hartmann, geb. Reinickendorf 1896, ausgel. Berlin 1914; 8. Erich Heinrichs, geb. Blumenau 1907, ausgel. Berlin 1926; 9. Karl Herr, geb. Perleberg 1891, ausgel. das. 1909; 10. Carl Jacob, geb. Schöneberg 1894, ausgel. Berlin 1912; 11. Gerhardt Jacob, geb. Halle a. d. S. 1906, ausgel. Berlin 1924; 12. Richard Jost, geb. Storkow 1904, ausgel. das. 1922; 13. Wilhelm Martin, geb. Essen 1874, ausgel. das. 1884; 14. Alfred Meyer, geb. Berlin 1887, ausgel. das. 1906; 15. Hans Meindel, geb. Hof i. B. 1903, ausgel. das. 1920; 16. Ernst Nelsener, geb. Charlottenburg 1906, ausgel. Joachimsthal 1923; 17. Franz Richter, geb. Comptendorf 1902, ausgel. Berlin 1921; 18. Felix Robens, geb. Köln 1903, ausgel. das. 1922; 19. Karl Rust, geb. Lichtenberg 1896, ausgel. Berlin 1914; 20. Artur Sonntag, geb. Lauenburg 1887, ausgel. das. 1905; 21. Fritz Schmidt, geb. Kuhna 1891, ausgel. Berlin 1909; 22. Kurt Strauchmann, geb. Berlin 1904, ausgel. das. 1923; 23. Richard Träger, geb. Berlin 1902, ausgel. Treptow a. d. R. 1921; 24. Fritz Wenula, geb. Berlin 1905, ausgel. das. 1924; die Maschinensetzer 25. Kurt Neubert, geb. Chemnitz 1886, ausgel. das. 1905; 26. Hans Zander, geb. Halle 1896, ausgel. das. 1914; 27. Hans von Zobel, geb. Löbtau 1880, ausgel. Dresden 1899; die Schweizerdegen 28. Otto Bergmann, geb. Golßen 1888, ausgel. das. 1906; 29. Albert Cybulski, geb. Schwerin a. d. W. 1885, ausgel. das. 1904; 30. der Setzer-Stereotypeur Bernhard Schmidt, geb. Berlin 1903, ausgel. das. 1921; die Drucker 31. Willi Camin, geb. Neukölln 1906, ausgel. Berlin 1925; 32. Walter Dähn, geb. Grammendorf 1905, ausgel. Demmin 1923; 33. August Esser, geb. M.Gladbach 1903, ausgel. Düsseldorf 1921; 34. Erich Fischer, geb. Berlin 1902, ausgel. das. 1919; 35. Paul Fuchs, geb. Gräfenhainichen 1900, ausgel. Berlin 1918; 36. Erwin Gesdorf, geb. Berlin 1906, ausgel. das. 1925; 37. Paul Glaß, geb. Mühlberg 1893, ausgel. Steglitz 1913; 38. Erich Golz, geb. Bromberg 1900, ausgel. das. 1919; 39. Erich Gudowski, geb. Hagen i. W. 1898, ausgel. Unna 1916; 40. Kurt Karing, geb. Berlin 1902, ausgel. das. 1921; 41. Ernst Krätke, geb. Schmargendorf 1903, ausgel. Berlin 1923; 42. Paul Kuhring, geb. Berlin 1903, ausgel. Gräfenhainichen 1921; 43. Franz Mechelke, geb. Alt-Glieben 1891, ausgel. Berlin 1910; 44. Walter Münch, geb. Berlin 1907, ausgel. das. 1925; 45. Fritz Nawrocki, geb. Berlin 1905, ausgl. das. 1924; 46. Rudolf Pfort, geb. Altenburg i. S. 1890, ausgel. Berlin 1909; 47. Wilhelm Prub, geb. Berlin 1906, ausgel. das. 1925; 48. Robert Puhrsch, geb. Berlin 1906, ausgel. das. 1924; 49. Kurt Ranley, geb. Berlin 1895, ausgel. Jüterbog 1913; 50. Rudolf Reiche, geb. Leipzig 1905, ausgel. Berlin 1924; 51. Willi Rothe, geb. Baumschulenweg 1899, ausgel. Berlin 1917; 52. Heinz Rottke, geb. Berlin 1905, ausgel. das. 1923; 53. Walter Sabath, geb. Breslau 1902, ausgel. Berlin 1921; 54. Franz Sahr, geb. Reinickendorf 1895, ausgel. Berlin 1913; 55. Walter Scharnowsky, geb. Berlin 1892, ausgel. das. 1910; 56. Otto Schmidt, geb. Merseburg 1894, ausgel. das. 1912; 57. Paul Schulz, geb. Berlin 1875, ausgel. das. 1893; 58. Ernst Westphal, geb. Berlin 1903, ausgel. das. 1921; waren schon Mitglieder. — Robert Braun, Berlin SO 16, Engelufer 24/25.

Im Gau **Hannover** der Schweizerdegen Erich Martin, geb. in Schalkau i. Th. 1901, ausgel. das. 1919; war schon Mitglied. — G. Pfingsten, Hannover, Nikolaistr. 7 II.

Im Gau **An der Saale** 1. der Setzer Friedrich Hoche, geb. in Halberstadt 1882, ausgel. in Halle 1900; 2. der Stereotypeur Richard Mahnert, geb. in Burgörner 1902, ausgel. in Aschersleben 1920; waren schon Mitglieder. — Hugo König in Halle a. S., Klausstraße 7 I.

Im Gau **Schleswig-Holstein** der Setzer Hermann Meyer, geb. in Hahlen bei Minden 1903, ausgelernt in Minden 1921; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburger Straße 34 p.

Im Gau **Württemberg** der Setzer Otto Lovischach, geb. in Lüdenscheid 1906, ausgel. das. 1925. — Gottlob Klein in Stuttgart, Heusteigstraße 54.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Greifswald (Ort.) Viatikum für Durchreisende wird nur an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte vom Kollegen Beutell („Zeitung") ausbezahlt.

Zweibrücken. Auszahlung der Unterstützung für Durchreisende nur nachmittags von 5 Uhr ab in der Wohnung des Kassierers Scipio, Ebelweg 11.

Versammlungskalender

Annaberg-Buchholz. Versammlung Sonnabend, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus".

Bautzen. Versammlung Sonnabend, den 14. Mai, abends 8 Uhr, in Spenkes Vereinslokal, Wendischer Garten.

Dresden. Versammlung der Ortsgruppe des Bildungsverbandes Freitag, den 13. Mai, abends 7½ Uhr, im Hotel „An der Kunstakademie", An der Frauenkirche 8.

Erfurt. Versammlung aller graphischen Betriebsräte Donnerstag, den 12. Mai, im „Volkshaus".

Lübeck. Versammlung Freitag, den 13. Mai, abends 7½ Uhr, im „Gewerkschaftshause".

Neuruppin. Bezirksversammlung Sonntag, den 15. Mai, vorm. 10 Uhr, im „Strandgarten" in Neuruppin.

Neustadt a. d. Haardt (Ort). Versammlung Sonnabend, den 14. Mai, abends 8½ Uhr, in der „Gambrinushalle".

Oberhausen (Rhld.). Versammlung Sonnabend, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal bei Ww. Karl Fritz, Am Altmarkt.

Odergau. Gautag der Stereotypeure Sonntag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum Lindenwirt" in Eberswalde, Schicklerstraße.

Anzeigen

Anzeigengebühren: die siebengespaltene Nonpareillezeile 20 Pfennige für die Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und für Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 80 Pfennige. Rabatt wird auf diese Preise nicht gewährt.

Annahmeschluß: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächsterscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent" möglichst nur durch Einzahlung auf das Postscheckkonto Berlin NW Nr. 26810

Malen u. zeichnen Sie gern?

Dann sollten Sie Ihre freie Zeit benutzen, es gründlich zu lernen, zumal die Kosten viel geringer sind, als wenn Sie diese Zeit für irgendwelche Liebhabereien oder Zerstreuung anwendeten. Unser bewährtes, von Künstlern u. der Presse glänzend begutachtetes Lehrsystem geht von ganz neuartig. Voraussetzungen aus, u. unter fachmännisch. Prüfung erfolgt die Korrektur der einzusendenden fertigen Arbeiten. Keine Kraftvergeudung oder Abstumpfung durch ermüdenden Drill, kein Aufgeben des Berufs, sondern Ausnutzung freier Stunden durch interessante künstl. Tätigkeit vom ersten Tage an. Zeichnen und Malen ist in jedem Berufe von erheblichem Nutzen, zahlreiche frühere Schüler berichten uns aber, daß es ihnen zur lohnenden Erwerbsquelle geworden ist, und wer die Schülerarbeiten in unserem illustrierten Prospekt, den wir kostenlos versenden, ansieht, wird das begreiflich finden. Verlangen Sie den Prospekt sofort. Adressieren Sie genau:

Mal- und Zeichen-Unterricht-G. m. b. H., Berlin W 9, Cont. 76. Linkstraße 12.

Ihre Ferien in der Lippeschen Schweiz

mitten im herrlichen Teutoburger Walde, verleben Sie am vorteilhaftesten in kleinerem, sauberem Privathaus bei guter Pension. Pro Tag 4—4,50 M. Schreiben Sie bald an |820
Frau Minna Temm, Schling im Teutoburger Walde bei Detmold, Post Heiligenkirchen.

Für neueinzurichtende Tageszeitung in Westfalen wird ein

tüchtiger Fachmann

gesucht, der selbständig den Betrieb einrichten und leiten kann. Beteiligung auf Wunsch nicht ausgeschlossen.
Angebote unter Nr. 847 an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, erbeten.

Erstklassiger Akzidenzfaktor

der zeichnerisch befähigt ist, im Satz selbst Vorzügliches leistet, findet bei uns zufriedenstellendes Arbeitsgebiet. Es haben aber nur Bewerbungen von tatsächlich guten Kräften Zweck.
Anschreiben mit Zeugnisabschriften und Bild sowie Gehaltsansprüchen sind einzureichen an |825
Buch- und Kunstdruckerei K. & H. Greiser, G. m. b. H., Rastatt in Baden.

Zwei erstklassige Akzidenzsetzer

für sofort gesucht. Angenehme Stellung. |831
Fritz Scherer, Bad Oeynhausen.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einen jungen, zeichnerisch begabten |848

Akzidenzsetzer

der in der Lage ist, Plattenschnitte in Linoleum und Blei schnell und sauber herzustellen.
Angebote mit Lohnforderungen erbitten
W. Pfannkuch & Ko., Magdeburg.

Junger, selbständig arbeitender Akzidenzsetzer

in Saisonstellung, event. Dauerstellung, sofort oder später gesucht.
Buchdruckerei W. Lange, Swinemünde (Ostsee).

Tüchtige, äußerst flotte Akzidenzsetzer

für feinen Katalog- und Akzidenzsatz gesucht. Angebote mit selbstgefertigten Satzmustern sowie Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbittet die
Ohlenrothsche Buchdruckerei Georg Richters, Erfurt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtigen |827

Akzidenzsetzer

Ernst Marks G. m. b. H., Mülheim (Ruhr).

Linotypesetzer

tüchtiger, an Ideal-Maschine für Halb-Schicht in Dauerstellung gesucht. |840
Gefl. Off. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen an
W. Jürgens, Buchdruckerei, Hannover, Volgersweg 6a.

Tüchtiger, möglichst lediger

Linotypesetzer

für Doppeldecker schnellstens gesucht.
Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen und Angabe des Eintrittstermins an die
Hamelsche Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH., Düren (Rheinland).

Linotypesetzer

tüchtiger, für Ideal zur sechswöchigen Aushilfe für sofort gesucht.
Angebote erbeten unter Nr. 837 an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.

Typographsetzer

erfahrener, für Modell A für sofort in Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschrift. an
Stück & Lohde, Gelsenkirchen.

Rotationer

erfahrener, für variable Frankenthaler Rotation wird bei guten Leistungen in Dauerstellung sofort gesucht. Ausf. Offerten an
Buchdruckerei Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam.

Tüchtiger, möglichst lediger Linotypesetzer

mit langjähriger Praxis für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an die |833
„Pfälzische Volkszeitung", Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Typographsetzer

für B-Maschine sofort gesucht. |836
Wilhelm Meyer, Buchdruckerei, Hildesheim.

Typographsetzer

(U-B), gründlichen Maschinenkenner, sucht |824
Buchdruckerei Lituania, Tilsit (Ostpr.), Hohe Straße 78.

Schweizerdegen

tüchtig im Druck, an Königs Bogenanleger und Heidelberger Druckautomat bewandert, **selbständiger** Arbeiter, nicht unter 25 Jahren, sofort in Dauerstellung gesucht. |822
C. Bernhard Ott, Zwönitz und Lößnitz (Erzgeb.).

Tüchtiger Maschinenmeister

für Illustrations-, Platten- und Werkdruck, mit Rotary vertraut, an sauberes Arbeiten gewöhnt, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters, der Lohnansprüche und Abschrift der Zeugnisse erbeten an |842
W. Crüwell, Graphische Kunstanstalt, **Dortmund, Olpe 29.**

Gesucht zwei tüchtige ledige |816

Stereotypeure

für Flach- und Rundguß, die selbständig arbeiten und im Bleischnitt bewandert sind. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an die
Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg 5, Beim Strohhause 38.

Junger, tüchtiger Buchdrucker

vertraut mit Schnell- und Tiegeldruckpresse, **Universalapparat** und **Heidelberger Tiegelautomat,** sucht sich zu verändern. Bevorzugt wird Thüringen und Rheinland.
Offerten unter E. B. 823 an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Schweizerdegen

der an flottes Arbeiten gewöhnt ist, in Dauerstellung für sofort gesucht. |835
Wilhelm Meyer, Buchdruckerei, Hildesheim.

Junger Schriftsetzer

sucht Stellung. Akzidenz- und Inseratensatz. Gleich wohin, am liebsten Stettin! |846
Ernst Knaak, Saßnitz a. Rügen, Merkelstraße 3.

Maschinenmeister

gute Kraft, 33 Jahre alt, verheiratet, in ungekündigter Stellung, wünscht sich per 15. 6. oder 1. 7. in Dauerstellung zu verändern. Perfekt in Flach- und Rotationsdruck sowie in Flach- und Rundstereotypie. Sachsen oder Schlesien.
Angebote unter Nr. 819 an die Geschäftsstelle des „Korr.", Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.

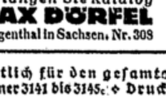
Spießen!

Wir garantieren für absolut sichere Beseitig. b. Verwend. uns. **„Anti-Spießpulver 1743 DRP".** Kompl. Pack., monatel. reichend, 20 M. franko Nachn. od Voreins. **A. Vorberger & Ko., Leipzig,** Markt 9. Postscheckkonto 561 14.

Von dem Buche „Praktisches Gestalten und Ausführen der Linie im Inseratensatz" ist nur noch ein kleiner Rest vorhanden, der für unsre Mitglieder bestimmt ist. — Eine Neuauflage erscheint nicht. Bestellungen können nicht mehr ausgeführt werden. |839
Gemeinschaft für Linienfreunde Braunschweig
Scharnhorststraße 10.

Setzerkittel blau-weiß gestreift 10 M, in grau, braun oder grün Novaköper 11 M. Bei Bestellung bitte Brustumfang anzugeben. **K. Siegel, München SW 2,** Landwehrstr. 47.

MUSIK Instrumente



für Orchester, Schule und Haus
Verlangen Sie Katalog
MAX DÖRFEL
Klingenthal in Sachsen, Nr. 308

Reisehandbuch für Buchdrucker

8. erweiterte Auflage.
Bearbeitet von **Robert Glaser** und **Otto Höhne.**
Preis 3 M.
Verl. d. Bild.-Verb. d. Deutschen Buchdr. Gmbh., Berlin SW 61, Dreibundstr. 5. Postscheck 341 42.

Schiffe Verlag des B. V. d. D. B., **Berlin SW 61,** Dreibundstr. 5.

Maschinenband

für Schnellpresse und Rotation, **Benzinkannen, Waschbürsten** liefert **K. Siegl, München SW 2,** Landwehrstraße 47.

Verbandkästen

Grösse 27,5 × 15 × 4,5 cm, enthaltend: 5 Schnellverbände, 15 Pflasterverbände, 1 Brandbinde, 1 Verbandstuch, 6 Fingerlinge, 6 Sicherheitsnadeln, 1 Anleitung.
Preis 9,50 M.
Grösse 35 × 25,5 × 9 cm, Inhalt wie oben, doppelte Mengen, ausserdem 1 Spule Kautschukheftpflaster, 6 Mullbinden, 1 Karton Spitalwatte, 3 Kramaschienen, 1 Schlagaderbinde, 1 gebogene Schere, 1 St. Seife, 1 Handbürste.
Preis 38 M. Porto besonders.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstr. 5.
Postscheckkonto: Geschäftsstelle Berlin 34142.

Am Mittwoch, dem 4. Mai, verschied nach schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer

Hugo Bumann

aus Kiel, im Alter von 36 Jahren. |831

Wir werden das Andenken des Entschlafenen in Ehren halten.

Mitgliedschaft Kiel, Gesangverein „Gutenberg von 1898", Kiel.

Am Donnerstag, dem 5. Mai, verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinensetzer |830

Otto Freyer

im 63. Lebensjahre.

Mit dem Verstorbenen verlieren wir einen Kollegen, der sich durch seine stille und aufrechte Art bei seinen Mitarbeitern ein bleibendes Andenken geschaffen hat.

Das Personal der „Deutschen Tageszeitg.", Berlin.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 30. April der Korrektorinvalide |826

Hugo Borst

im Alter von 65 Jahren.

Seit dem Jahre 1883 hat er stets treu zu unsrer Organisation gehalten.

Ehre seinem Andenken!

Bezirksverein Darmstadt.

Mittwoch, den 4. Mai, verstarb am Herzschlag im Alter von 66 Jahren unser ehemaliger Kollege, der Rotationsdrucker

Gustav Göllner

25 Jahre war er im Betriebe tätig und hat sich während dieser Zeit stets als aufrechter und gerader Kollege im Dienste der Arbeiterschaft betätigt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Kollegen von Kaden & Ko., „Dresdner Volkszeitung"

Am 4. Mai verschied am Herzschlag der Rotationsdruckerinvalide

Gustav Göllner

Er war 32 Jahre ein treues Mitglied. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Dresdner Buchdruckergesangverein.

Auch den Wert der Druckersparte hat der Verstorbene frühzeitig erkannt und sich ein Menschenalter in den Dienst derselben gestellt, wofür wir ihm Dank zollen und ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein Dresdner Drucker.

Am 4. Mai verstarb an Altersschwäche unser lieber Kollege, der Faktor

Wilhelm Rochler

geb. am 2. Oktober 1848 in Berlin. |843

Der Verstorbene war seit 1871 Mitglied unsrer Organisation und vor vielen Jahren als Invalide im Bezirk Ostfriesland zugezogen.

Ehre seinem Andenken!

B.-V. Ostfriesland.

Verlag: Treuhandverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. ◇ **Verantwortlich für den gesamten Inhalt:** Karl Helmholz, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5
Annahmestelle für Anzeigen: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. ◇ **Fernruf für den „Korrespondent":** Berlin, Amt Hasenheide Nummer 3141 bis 3145. ◇ **Druck:** Buchdruckwerkstätte, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5